

Gesamtpreis:
Für Zwecken wissenschaftlich
z Markt 50 Pf. bei den Kaiser-
lich Deutschen Buchhandlungen
wissenschaftlich 3 Mark; außer-
halb des Deutschen Reichs
Bok- und Stempelpreis.
Gesetzliche Nummern: 10 Pf.

Eröffnen:
Täglich mit Aufnahme der
Sonntagsfeiertage abends.
Berlin-Mitte: Nr. 1296.

Dresdner Journal.

N 238.

Montag, den 12. Oktober, abends.

1896.

Amtlicher Teil.

Erneuerungen, Verleihungen &c. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen. Ernannt: der Berg-
amtsleiter Oskar Friedrich Ludwig von Alberti zum
Bergmeisterstaatssekretär bei der Berginspektion Chemnitz. —
Augekell: August Rudolf Maximilian Rahtke als Expedient
bei den Königl. Bergämtern zu Freiberg.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
zu beziehen: die neugegründete händige Stelle an der
katholischen Schule zu Heidelberg (vorbehaltlich der Ge-
rechnung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffent-
lichen Unterrichts). Einkommen: 1000 M. neben einer Wohnungsges-
einstübung von 120 M. (für einen unverheiratheten Lehrer)
bei 240 M. Ansicht auf Verlösung der Preise für die
Tischbestückungen. Bewerbungsfrist bei dem Apostolischen
Sekretariat zu Rom bis zum 27. Oktober.

handeln. Eine Konzession der Lebhaften an die britische Aussöhnung wäre einzig in dem Sinne denkbar, daß man schon vorhandene Meinungen und Absichten, welche den englischen Politikern sympathisch sein mögen, mehr in den Vordergrund gerückt hätte, als dies bisher geschehen. England wird einen Bündesgenossen für einen Vernichtungskrieg gegen das türkische Staatswesen auf dem Kontinente sicherlich nicht finden und die Kriegsrufe sind in London selbst verstummt, seitdem man sich von dieser Sachlage soviel, aber doch überzeugt hat. Wenn insbesondere in den Brabenden mancher britischer Politiker die Notwendigkeit des neuen Kreuzunges immer wieder mit dem Hinweise auf die gefährliche Situation der Christen im türkischen Reiche begründet worden ist, so darf man den heiligblütigen Rednern entgegnen, daß die Regierungen aller Großmächte dieser Frage ihre lebhafteste Aufmerksamkeit zuwenden - wenn auch mit bescheidenem Aufwande an bedenkllichen Rundgebungen des Temperaments. Im Hinblicke auf diese Thatache erscheint die Beleidigung der Verschiedenheiten zwischen der britischen und der kontinentalen Beurteilung des türkischen Problems unter der Voraussetzung nicht als ausgeschlossen, daß England die Stimme der Vernunft die Oberhand behalten läßt.

ist, erstreckt sich sichtbar auch auf Eventualitäten erster Art, und es ist die Annahme berechtigt, daß die nächste Entwicklung im türkischen Reiche, wie immer sie auch erfolge, die Mächte nicht überraschen wird. Niemand kann übersehen, daß eine Epoche längerer Ruhe im ottomanischen Staatsdienst manchen Elementen, deren Umtriebe seit Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken, höchst unwillkommen sein müßte, und daß man daher jeden Tag mit der Möglichkeit neuer Ruheschrägen zu rechnen hat. Sollten bedauerlicherweise solche Zwischenfälle eintreten, so würde man wahrnehmen, daß die kontinentale Diplomatie auf jede Wendung vorbereitet war.

nochdem Allerhöchsteselbe vorher dem Gottesdienste beigewohnt haben, im Königl. Residenzschloße an nachgenannte Herren Audienzen: Grafen und Edlen Herrn zur Lippe-Büsterfeld-Weissenfels auf Baruth, Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Wirs. Geh. Oberregierungsrat Dr. Bödler, Landgerichtspräsidenten Dr. Hagen, Bezirkschulinspektoren Püsse und Hörtig, Regierungsassessor Kring v. Ridda, Bergdirektor Hey in Gerstdorf und Bürgermeister Willich in Annaberg. Danach statteten der Monarch Ihren Kaiserl. Hoheiten den Großfürsten Michael Nicolajewitsch, Michael Michailowitsch und Sergius Michailowitsch von Russland einen halbstündigen Besuch im Hotel Bellevue ab.

Nichtamtlicher Teil.

Sur Orientfrage.

Was Wien wird und geschrieben:

Unsere „öffentliche Meinung“ blickte in den letzten Tagen geradezu im Zustande der Hypnose nach Paris und Châlons. Ihre Neigung zu tiefsinnigen Belehrungen über die Orientvorgänge, zur feierlichen Spende vor Bulletins über die geheimsten Absichten oder Abmachungen der Kabinette war völlig geschwunden, und zwar einfach wegen Raummangels. Die Depêcheurkunden der Journals waren ausschließlich der Berichterstattung aus Frankreich gewidmet, und in den redaktionellen Ausführungen beschäftigten sich die Planter fast ausschließlich mit dem Nachweise, daß der Par heute unumschränkt über die Geschichte Europas gebiete.

Während die Gläde so nach dem Westen gerichtet waren, ließ unsere Publizistik einstweilen die Entwicklung der Dinge im Orient beinahe unbeachtet. Ein wesentlicher Schaden hat sich dadurch für die orientalische Gesamtkonstellation gewiß nicht ergeben, und man könnte nur den Wunsch hegen, daß die diplomatische Behandlung der Orienfrage auch künftighin nicht durch ganz- oder halberfundene Warngerüchte erschwert werden möge.

Graude während der journalistischen Ruhepause haben aber die Berufspolitiker allem Anschein nach die Hände keineswegs in den Schoß gelegt. Die Gerüchte von einer englisch-russischen oder englisch-französischen Verständigung betreffend die Türkei haben keinen Anspruch auf besondere Beachtung gefunden, immethin aber enthielten sie eine Andeutung, die nicht ganz übersehen werden darf. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß in letzter Zeit von verschiedenen Seiten und wohl auch anlässlich des Besuches des Zaren in England Versuche zur Belebung der Dissonanzen erfolgt sind, welche die Haltung Englands hervorgerufen hätte. Das Gelingen dieser Versuche wurde durch die in England selbst eingetretene Ernährung begünstigt. Haben die Bewegungen zu einem greifbaren Ergebnisse geführt, so könnte es sich dabei aber nicht etwa um die Unterordnung irgend einer Macht unter die britische Führung, sondern nur um die Wiederannäherung Englands an die Anschaunungen der Kontinentalmächte

Die kontinentalen Regierungen sind einig in der Ansicht, daß die Sicherung der christlichen Untertanen des Sultans gegen weitere Schädigung heute den Angelpunkt der türkischen Frage bildet. Sie haben in dieser Richtung ein Gebot der Pflicht zu erfüllen und sie sind auch einmütig der Überzeugung, daß bei den bestehenden Schritten und Maßnahmen die größte Energie enthalten werden muß. Die maritimen Vorlehrungen der einzelnen Mächte zeigen, daß alle Beteiligten vorerst die Beschaffung von Garantien für den materiellen Schutz der Christen zu suchen haben und die Einheitlichkeit, welche bei diesen Vorlehrungen zur Geltung gekommen ist, tritt auch in den Verhandlungen zu Tage, die seit dem Massakers in Konstantinopel mit der Pforte geführt werden. Wenn auch die eine oder die andere Regierung bemüht ist, gelegentlich wohlwollende Anstände in ihren diplomatischen Verkehr mit den türkischen Staatsmännern einzustechen, so ist doch die Lage der Pforte gegenüber den Botschaftern derzeit eine ganz ausnahmsweise. Die Vertreter der Mächte verweilen ihrer Zeit nicht auf die Erörterung der von türkischer Seite immer wieder vorgebrachten weit ausgetiefenden, allgemein gehaltenen Reformprojekte, sondern sie fordern von Fall zu Fall die ungeahnte Durchführung von Einzelreformen, welche zumindest den grätesten Mängeln der Sicherheits- und Rechtsverhältnisse abheben sollen. Diesen kategorischen Forderungen hat die Pforte in den letzten Wochen stets nachgegeben und die Methode, auf welcher die abendländische Diplomatie die sonst üblichen Normen allerdings beiseite lassen muß, hat sich somit bisher bewährt. Röumen durch dieses Eingreifen die Gefahren gemildert werden, die im Augenblide in Konstantinopel und an anderen Orten des türkischen Reiches drohen, so wird man voraussichtlich das Gebiet, auf welchem die Wandlung trostloser Zustände durch einen kaum mehr sanften Zwang erzielt wird, allmählig erweitern und so vielleicht dahin gelangen, daß eine verhängnisvolle Katastrophe für absehbare Zeit unterbleibt. Die Bemühungen, welche diesem Zwecke dienen, sind in jüngster Zeit energisch fortgesetzt worden und zwar so, daß man von einem planmäßigen Zusammenwirken der Mächte sprechen darf. Die Gemeinsamkeit, die dabei bestätigt werden

die Konföderation zum Banne einer Thalassie zwischen Teheran und der Küste des kaspischen Meeres befand, trug dessen Aufstand die Konföderation an eine harte Summe abgelöst hat und den Weg in doppelter Formtheit in eigener Regie bauen wird. Allerdings hat diese Abmischung noch nicht die Sicherung der persischen Regierung erhalten, an der Erlangung desselben ist aber nicht zu zweifeln. Russland wird nunmehr zunächst, wenn auch vielleicht in langsamem Tempo, eine Stütze nach An der Grusinischen Militärstraße im Kaukasus anlegen, die geeignet sein wird, nicht allein das kaspische Gebiet, sondern auch allen kaspischen Erdbebenen in vollem Maße zu dienen. Die türkischen Schwierigkeiten sind keine großen, da das Haupthindernis der Karawane Psh. umgangen werden kann. Nach Beendigung der Kämpfe wird es den russischen Kaufleuten nicht schwer fallen, die englischen Waren, die vom persischen Hafen heraustragen über geläufige Verabstimmungen auf Preis bis ceremoniellster Karawanschau ins Land Westens einziehen, in letzterer Zeit aus diesem Abzweiggebiete zu verdrängen. Bei der Fertigstellung der Route Gafch-Tschiran, die auch mit größeren Frachtkähnen auf Europa und in 8 Tagen wird geprägt werden kann, wird Teheran sich zu einem Hauptkaspialpol der russischen Erzeugnisse gestalten und auch die Importe aller übrigen europäischen Provinzen, welche infolge des letzten Aufstands aufgehobenen Transportverkehres auf dem kostspieligen und langwierigen Karawanenweg über Tepeum eintrudeln, werden ebenfalls der russischen Konkurrenz weichen müssen, so daß mit Ausnahme einzelner Spezialitäten der russische Handel ausschließlich in Persien herrschen wird.

England hat jedoch einen großen Fehler begangen, als es letzterzeit die Konstituierung der russisch-persischen Freigefellschaft nicht hintertrieb, was durch Anwendung größter Geldmittel nicht unmöglich gewesen wäre. Das einzige Mittel, das England noch besitzt, um den ihm drogenden Niedergang einzustellen, zu reparieren befindet's in dem Ausbau einer Eisenbahn von Teheran nach Japund und Teheran. Eine solche könnte aber erst in zwei Jahren zur Ausführung gelangen, denn bis dahin hat sich Persien in einem blöden Kriegsfall beklagt, mit Russland im Jahre 1885 geführten. Vorlage verpfändet, niemand weiß, wo auch keinen Verlust, eine Bahnanstaltung könne ertragen; ausgenommen steht nur eine zweite Transcaspienlinie von 10 Tschern zu die Schlimmberge in einer Länge von circa 10 km. Man würde nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß Russland mit dieser Abmischung schon bald die Pläne Englands durchbrechen willde, indem höchstwahrscheinlich die Konföderationsstellung für die Stadt Bushir-Lakor an England dadurch verschüttet wurde. Die Erfahrung zur Ausführung eines gewöhnlichen Fahrwesens auf der genannten Strecke würde England allerdings auch jetzt noch erhalten können; die Kosten einer solchen könnten aber wegen der Terrainschwierigkeit höchstwahrscheinlich und die Stütze, welche sie in wesentlicher Ausdehnung durch Wüsteneisen gehen würde, könnte sich weder

Tagesgeschichte.

Dresden, 11. Oktober. Se. Majestät der König
erteilten am gestrigen Sonntage, vormittags 11 Uhr,

lebendes deutsches Künstler. Es sind teils Studien und Skizzen, die meist als Vorbüste zu größeren Arbeiten angesehen sein wollen, teils fertige, selbstständig abgeschlossene Produktionen. Unter den mit Bleistift, in Kreide und Körnchen hergestellten Zeichnungen nehmen viele wertvolle Blätter unter Interesse lebhaft in Anspruch, gewöhnen und einen künstlerischen Genuss und sind zugleich charakteristisch für ihre Verfasser wie auch für die Entwicklung der modernen Kunst. Von Adolf Menzel gewährt man vierzehn, meist in Kreide ausgeführte Studienblätter, die alle die energetische Hand des Meisters, seine bewundernswerte Auffassung und außerordentliche Klarheit besitzen und von denen die Gestalt eines alten Herrn, der sich auf einem Stuhl stützt, eine ganz besondere Vollendung zeigt. Bei Menzel dringt man leicht in die Vorzüge seiner Arbeiten ein und erkennt auch in diesen Zeichnungen sofort die bedeutende Persönlichkeit wieder. Bei Wilhelm Leibl, einem anderen Aussteller vom Rang, ist das nicht der Fall. Er hat sich durch Bilder bekannt gemacht, die durch größte Bestimmtheit der Form und durch größte Klarheit der Farbe ausgezeichnet sind. Auf den ausliegenden Kohlezeichnungen sieht man Figuren in mäßig erleuchteten Räumen, jede Vorzüge kommen hier nicht zur Geltung, vielmehr handelt es sich wesentlich um den Stil der Tonwirkung, auf die selbst in der lebenshaften Studie eines Arbeiters mit dem sehr fröhlig herausgearbeiteten Kopfe ein besonderer Wert gelegt ist. Hans Thoma ist mit Aquarellen und übermalten Steinstudien vertreten, von denen mehrere wie Tritonenpaar, Faun und Nymphe wohlbekannt sind. Besonders fesselt die vor länger als einem Vierteljahrhundert entstandene Ansicht von Klein-Basel, ein meisterhaft aufgefahrtes und durchgesättigtes Städtebild. Sehr schön gelungen ist der Kreis des „Bergkreises“ und die Landschaft mit Gemüterwölfen wie die die Landschaft am Ober-Rhein spiegeln die besien und eigenständlichsten Elemente in des Weisers Naturbeobachtung und Kunst wieder. Seine Aufmerksamkeit wird sich auch den Zeichnungen des verstorbenen Karl Stauffer-Bern zuwenden, seinem lebendvollen Knabenkopf, seinem Selbstbildnis und der außerordentlich fein behandelten

Hang hat vorwiegend Studien zu seinem in unserer Galerie befindlichen Gemälde „Morgenrot leuchtet uns zum fröhlichen Tod“ und zu dem anderen „Blüchers Soldaten erblicken den Rhein“ entstellt; es sind meist Aquarellstudien, vorzüglich in der Zeichnung, höchst lebensvoll ausgeführt, meisterhaft in der Belebung gezeichnet, unmittelbar wirkend und überzeugend. Ein farbleszeichnerisches Talent spricht auch aus den Blättern von B. W. Keller (Neustrelitz), kräftig hingekettet und doch im Detail lieblos behandelten naturwahren Bleistiftzeichnungen, die Stadtinterieurs, Figuren, Baumstudien u. s. m. darstellen. Von Ludwig Dill sieht man eine Anzahl Aquarelle und farblose Zeichnungen, zum Teil venezianische Studien, bei denen mit wenig Mitteln sehr farbige Wirkungen erzielt sind. Richard Müller, ein Landsmann von Dill, tritt als vorzülicher Tiercharakteristiker auf, sein Marabu-Vaar und die Marabu-Sammlung sind kräftig gezeichnet und mit Humor vorgeführt. Dagegen sprechen die Kreidezeichnungen „Der Neumarkt in Dresden“ und ein Hofinterieur weit weniger an, nehmen sich sehr fühl aus und sind in der Perspektive ungünstig. Von den anderen Ausstellern erwähnen vorerst heute noch Wilhelm Claudius, dessen Bleistiftzeichnungen wie die „Drei Knaben“ einen sehr gewinnenden Eindruck machen, ferner Ludwig v. Hofmann (Potsdam), Arthur Kampf, von dem einige sehr scharf gezeichnete Köpfe Beachtung verdienen. Max Lieberman, der mit der Aquarellstudie „Im Fenster“ und mit dem fertigen Bilde „Badende Knaben“ sein Bestes giebt, Wilhelm Ritter, dessen Aquarell und Federzeichnung in dem Vorzug der einfühlsamen und technisch geschickten Darstellung eines einzelnen Gegenstandes zusammen treffen, Wilhelm Steinhausen, der sich mit dem vorzüglichen Selbstporträt am Kästchen empfiehlt, und zuletzt noch Franz Stud, dessen Zeichnungen für die „Abendenden Blätter“ gewiß manchem Betrachter eine überraschende Seite dieses hier auf Humor und Satire gesinnten Künstlers entgegenleihen.

Erdkunde nach der Sommerpause, am 9. d. Mai, führte der Vorsitzende des Vereins, Dr. Prof. Dr. Hugo, in seinem Vortrage „Der portugiesische Heldenweg nach dem Goldlande von Südostafrika“ die Mitglieder in die Geschichte jener Länder ein, welche als „Sambesia“ oder als das Gebiet der britischen „Chartered Company“ in den letzten Jahren durch die Ereignisse, die sich dort abspielten, die Aufmerksamkeit der kolonialpolitischen Kreise auf sich gelenkt haben. Gerade die Belebung dieser Gebiete durch die gewannte Gesellschaft hat den Anlaß gegeben, auch ihre Geschichte genauer zu erforschen. Der bekannte Cecil Rhodes ließ nämlich die Archivs Portugals in Rücksicht auf die Geschichte Südostafrikas durchsuchen und alle daraus bezüglichen Urkunden ins Englische übersetzen, und auf Grund des so gewonnenen Materials hat jetzt ein aus British-Nordamerika stammender, in Südafrika lebender Kolonialhistoriker, W. G. Theal, ein Werk über die Geschichte der Portugiesen in Sambesia geschrieben, in welchem vieles mitgeteilt wird, was bis jetzt wenig oder nicht bekannt war.

Es handelt sich hierbei um die Küste Ostafrikas von der Delagoabai bis zur Südgrenze des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes und um deren Hinterland. Diese Küste wurde 1498 von Vasco da Gama auf seiner Fahrt nach Indien entdeckt. Die heutige Delagoabai ist wahrscheinlich die „Bei der drei Könige“, in die Vasco da Gama mit seinen Schiffen am Dreikönigstage (6. Januar) einlief, und wo er sich längere Zeit aufhielt. Auf der weiteren Fahrt handelt es an der Samtsbündung bereits arabische Wohlfahrt und hielt sich längere Zeit in Mosambique auf. Auf seiner zweiten Reise (1502) besetzte Vasco da Gama Sofala und das jetzt deutsche Kilwa, die beide von seinen Nachfolgern 1505 mit Forts versehen wurden. Dasselbe geschah 1508 mit der Inselstadt von Mosambique. Im Hinterlande von Sofala, in den Hooländern Manica und Malchoma, bildete damals der Volkstrupp der Malakanza ein großes Reich, das lange Zeit unter dem Namen „Monomotapa“ bekannt gewesen ist, obgleich dies nicht der Name des Reichs, sondern nur der Titel des Herrschers war, soviel wie Kaiser oder Oberhauptling bedeutend. Der Hauptort dieses Reiches war Simbabye, von dessen Ruinen, mahn-

(Vorstand zusätzl.)

diesen Satz weglassen zu lassen und die Erfordernisse der Wählbarkeit in den Text des Paragraphen selbst aufzunehmen. S.-W. Pfarrer Lie. Lehmann beantragte, den Antrag zu § 8, wie ihn der Erlass vorschlage, beizubehalten. Nachdem die S.-W. Kirchenrat Superintendent Michael, Oberhofprediger D. Weier, Pfarrer Große und geh. Kirchenrat Domherr Dr. Friske für den Antrag Lehmann, das S.-W. geh. Hofrat Dr. Friederici; für den Vorschlag des Verfassungsausschusses sich verwendet und nachdem der Berichterstatter sowie der Präsident des Landeskonsistoriums v. Zahn sich in gleichem Sinne ausgesprochen hatten, wurde der Vorschlag des Verfassungsausschusses mit einer von Geh. Rat Dr. Wach beantragten redaktionellen Änderung angenommen und der Antrag Lehmann abgelehnt. Die zu § 3 der Kirchenvorstands- und Synodalordnung eingegangene Petition des Archidiakonus Lie. Dr. Suppe in Leipzig wurde als durch den gefassten Beschluss erlebt erklärt; Art. III § 1 und 2 des Erlasses Nr. 9 wurde ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Deutsches Reich.

* Berlin. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern abend 11 Uhr mittels Sonderzug auf der Wildparkeisenbahn eingetroffen und haben sich dann zu Wagen nach dem Neuen Palais begeben.

— Wie der „Voss. Zeit.“ gemeldet wird, steht ein Besuch Sr. Majestät des Kaisers in den Kruppischen Werken in Ehren bevor. In der Kanonenwerftatt der Kruppischen Gusstahlabsatz herrsche gegenwärtig eine überaus rege Thätigkeit. Es würden Besuche mit einer neuen, für die Leistungsfähigkeit der Geschüre und Geschosse wichtigen Erfindung angestellt, über die natürlich nichts Näheres in die Öffentlichkeit bringe. Auch Sr. Majestät der Kaiser interessiert sich für diese Neuerung sehr.

— Der Nachricht gegenüber, daß in der russischen Botschaft zu Berlin die Kaiserzimmer zum Empfang des Rates in Bereitschaft gezeigt würden, sahen die "Kreuz-Zeitung" verschämt, daß aus der russischen Botschaft keinerlei Vorlebungen getroffen werden, welche auf einen nahen Besuch des russischen Kaiserpaares hindeuten könnten.

— Die „Nordd. Illg. Ze.“ schreibt: Kaiser Nikolaus hatte sich bei seinen ersten Besuchen, die den befreundeten

Rätseln von Österreich-Ungarn und Deutschland galten, überzeugen können, daß der europäische Frieden in diesen beiden Fürstentümern keine eisfrischen Schäfer besitze. Ebenso durfte er England mit der Zuversicht verlassen haben, daß auch von dieser Macht keine Gefahr für die Harmonie des europäischen Kongresses drohe. So mag endlich auch das letzte Bild, das sich dem Baron und seiner hohen Gesellschaft im Frankreich bot, geeignet gewesen sein, ihn als erleuchteten Friedensfürsten mit hoher Besiedigung zu erfüllen. Das enge Einvernehmen, das zwischen Ruhland und Frankreich besteht, ist mittler unter tausenden Festen und unter dem Jubel des französischen Volkes wiederholts in Tischreden des Kaisers von Ruhland und des Präsidenten der französischen Republik zum Ausdruck gelkommen. Wir sehen keinen Grund, nach dem Verlaufe der Pariser Festtage die in Deutschland herrschende ruhige und objektive Beurteilung der französisch-russischen Beziehungen irgendwie zu modifizieren. Da bisher kein ernster Interessenkonflikt zwischen beiden Staaten vorhanden war und so — Der allgemeine Streik der Berliner Schuhmacher ist nach etwa viermonatiger Dauer von einer öffentlichen Schuhmachersversammlung für beendet erklärt worden.

Darmstadt. Das russische Kaiserpaar mit den Großherzoglichen Herrschäften unternahm im Laufe des Sonnabend Nachmittags eine Spazierfahrt nach dem Schloß Grünstein, wo der Thron eingenommen wurde. Abends fand eine Serenade der vereinten Darmstädter Gesangsvereine auf dem großen, taghell erleuchteten Luisenplatz statt. Das russische Kaiserpaar, die Großherzoglichen Herrschäften und die anderen Fürstlichen Gäste waren auf dem Balkon des Palais erschienen. An der Serenade beteiligten sich etwa 3000 Sänger; nach derselben brachte der Verein geordnete Röhren ein hoch auf die russischen Majestäten aus. Eine umstehbare Menschenmenge hatte sich zur Serenade eingefunden. — Der Großherzog ernannte den Kaiser von Ruhland zum ersten Inhaber des Großherzoglichen Hessischen Dragonerregiments (Leib-Dragonegiment) Nr. 24.

Kreis zwischen beiden Staaten vorhanden war und so lange ein solcher nicht entsteht, ist der natürliche Fall gegeben, daß beide Staaten ein gemeinsames Vorgehen beobachten und sich ihre Unterstützung in Fragen gemeinsamen Interesses leihen. Man ist in Deutschland mit Recht fest davon überzeugt, daß insbesondere Russland das Einvernehmen nicht zu kriegerischen Zwecken auszudeuten, sondern nur friedlichen Aufgaben dienstbar zu halten wünscht. Andertheits hat Deutschland selbst keinerlei politische Interessengegenseitigkeit mit Russland auszumachen, weshalb wir um so unbedarfener den glänzenden Verlauf der Begegnung in Cherbourg, Paris und Chalons konstatieren können.

Auch die anderen Blätter beschäftigen sich natürlich noch mit der Pariserie in Frankreich. So sagen die „Berl. Neuesten Nachrichten“: „Für den Gang der Politik ist es völlig gleichgültig, was in den Trinkfeinden des Kaisers von Russland etwa zu viel oder zu wenig gesagt ist; Frankreichs Interesse ist auf Russland angewiesen und Russland wird sich die risikohafte Hingabe einer europäischen Großmacht ruhig gefallen lassen, soweit es die in seinem Interesse findet.“ — Die „Voss. Zeit.“ meint: „Der warme Ton, den Kaiser Nicolaus gestern in Cholmes angeschlagen hat, kann über die Drüftigkeit des thatsfächlichen Gehalts seiner Rede nicht hinwegtäuschen. Der Zar hat sich gedrungen gefühlt, den Franzosen, die ihm um seiner Gemahlin einen so überwältigend schönen Empfang bereitet hatten, zum Dank etwas zu sagen, was ihnen angenehm zu Gehör gehen und es ihnen erleichtern sollte die Erstürmung ob der Niederunterzeichnung des Alianzenvertrages zu überwinden.“ — Die „Deutsche Tageszeit.“

scheinlich aus alterabfischer Zeit stammenden Steinbauten in den letzten Jahrzehnten so viel die Stede gewesen ist, indem man in ihnen das salomonische Goldland Ophir vermutete. Im Jahre 1514 kam Lourenço Marquez nach der Delagoabai, wo sich an der Mündung des nach ihm benannten Flusses bald ein lebhafter und sehr einträglicher Eisenbeinhandel entwidete, ohne daß jedoch eine dauernde portugiesische Faktorei entstand. Ungefähr in der Mitte des 16. Jahrhunderts drangen die Portugiesen am Sambesi aufwärts ins Land ein und errichteten am Strome die Sena und Tete kleine Forts. Vom Lourenço Marquez und Sambesi aus wurden nun durch die Portugiesen die Versuche unternommen, das goldreiche Innere, Manica und Malakona, zu besiehen.

Mit der Löschung dieser Aufgabe betraute König Sebastian im Jahre 1569 Francisco Barreto. Eine Truppe von 1000 Mann, die aus einer weit größeren Zahl von freiwillig sich meldenden Leuten ausgesucht werden waren, verließ im April des genannten Jahres Lissabon auf den Schiffen, die aber bald nach der Ausfahrt durch einen Sturm voneinander getrennt wurden, sodass nur zwei von ihnen nach Lourenço Marques gelangten. Hierher waren auf Befehl des Königs vom indischen Hafelding in Gouverniss Vorräte von Munition und Lebensmitteln, sowie Waffen und Lasttiere geschickt worden; auch sollten von Mutterlande alljährlich 1000 Soldaten nachgeschickt werden. Gegen den Rat eines portugiesischen Bischöfes, mit Namen Monclaros, wollte Barreto Sofas zur Operationsbasis seines Juges nach dem Innern machen, änderte aber schließlich doch noch seinen Entschluss und ging, dem Rote Monclaros entsprechend, im November 1569 mit seiner ganzen Macht nach der Ründung des Sambesi und an diesen aufwärts nach Sena, wo er beim Fort ein Lager errichtete. Aber schon hier begannen die Leiden. Der Genuß durch die Regengüsse schlammig gewordenen Stromwässer veranlaßte Seuchen; einen Brunnen, der dann vor dem Lager geegraben worden war, ließ Barreto wieder verstopfen infolge der Warnung eines arabischen Mischlings, man wolle das Wasser vergiftet. Wieder kürbten in großer Anzahl, und es stellte sich heraus, daß die Knechte bei den Anstalten des arabischen Scheids vergiftet hatten. Endlich

sagt: „Wenn man die Trinksprüche von Cherbourg, Paris und Chalons miteinander vergleicht, so hat man unwillkürlich den Eindruck, als ob es sich um eine beabsichtigte dramatische Steigerung des Effekts handele. Die Unwandelbarkeit der Freundschaften zwischen so verschiedenen Völkern ist ein höchst relaterter Begriff.“ — Der „Reichsbote“ urteilt: „Die Franzosen feierten nicht bloß den Siegen und keine Erfolge in Wien, sondern sie feierten ihn als den Bundesgenossen in dem einzigen Gedanken, der sie erfüllt — in der Revanche an Deutschland. Wird es diesen Gedanken nicht erfüllen, so kann es leicht geschehen, daß die heiße Liebe in Hoh umschlägt. Jedenfalls aber sollte der Zar erwägen, daß es gefährlich ist, für den Frieden der Welt mit diesem französischen Feuer zu spielen und daß namentlich wir Deutschen alle Ursache haben, zu wünschen, daß dieses Spielen mit dem französischen Revanchefeuer nicht zu weit getrieben wird.“ — Das „Völkerblatt“ hält dagegen: „Es scheint, daß ein „Protos-L“ in dem Thot vorherrschen ist, daß es aber so ungünstig für die Franzosen lautet, so sehr ihnen jede Hoffnung auf Revanche bestimmt, daß sie ebensoviel ein Interesse daran haben, es zu veröffentlichen, wie die Russen, die sich zu nichts verpflichtet haben.“

— Am Schlusse einer Betrachtung über die englischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande bemerken wir

Hamburger Nachrichten": "Aus alledem ersehen wir, daß das englische Heer nieder für die Verteidigung des Niederlandes noch der Kolonien ausreicht, wenn England es mit einem Gegner zu thun hat, der, wie Russland und Frankreich, sowohl zu Lande wie per See auf der Höhe der Zeit steht. England ist einer russisch-französischen Koalition nicht gewachsen, dem vereinigten Kontinent gegenüber sogar vollkommen ohnmächtig. Das weiß niemand besser als die englische Regierung selbst; daher ihre beständigen Bemühungen, den Kontinentalmächte zu vereinigen. Wie England nun dadurch groß geworden ist, daß es Kriege auf dem Kontinent befürdete oder anstieß und nahm, um unterdessen sein Kolonialreich zu erhalten und auf Kosten der verbliebenen Staaten des Kontinents seinen Handel und seine Industrie zu entwideln, so kann es seine Stellung nur mit gleichen Mitteln aufrecht halten. Divide et impera ist keine Lösung; das soll den ihm wohl bewußten Mangel an realen Machtmitteln aufgleichen. Daraus ergiebt sich von selbst, was gegenüber den Frieden Europas unausgefeit unterzuwendende Ränken die einzige richtige Politik ist."

— Der allgemeine Streik der Berliner Ballhau-
macher ist nach etwa vierwöchiger Dauer von einer öffen-

Darmstadt. Das russische Kaiserpaar mit den Großherzoglichen Herrschäften unternahm im Laufe des Sonnabend Nachmittags eine Spazierfahrt nach dem Schloss Kronstein, wo der Thee eingenommen wurde. Abends fand eine Serenade der vereinigten Darmstädter Gesangsvereine auf dem großen, taghell erleuchteten Lustenspiel statt. Das russische Kaiserpaar, die Großherzoglichen Herrschäften und die anderen fürstlichen Gäste waren auf den Balkon des Palais erschienen. An der Serenade beteiligt sich etwa 3000 Sänger; nach derselben brachte der Baudenkmal-Köhler ein hoch auf die russischen Majestäten aus. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich zu Serenade eingefunden. — Der Großherzog ernannte den Kaiser von Russland zum ersten Inhaber des Großherzoglich Hessischen Dragonerregiments (Leib-Dragonerregiment) Nr. 24.

Gotha. In dem sozialdemokratischen Parteitag fand etwa 300 Delegierte beiderlei Geschlechts aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Die sozialistische Reichstagsfraktion ist in ihrer großen Mehrheit anwesend. Die Reichstagsabgeordneten Singer und Bock wurden Vorsitzenden gewählt.

ÖSTERREICH=UNGARN.

* Wien. Nach einer volle zwei Sitzungen ausfallenden Generaldebatte ist der Staatsvoranschlag für 1897 in der Mehrheit des österreichischen Reichsrates dem Budget ausföhlich zugenehmigt worden. Der Verlauf dieser Debatte erwies sich für die Regierung als über alle Erwartung günstig, indem diesmal der Reichsrat gegen seine frühere üble Gewohnheit, der an die Parteien gerichtete allgemeine Aufforderung des Präsidenten folge leistete und sich tatsächlich mit dem vorliegenden Gegenstande in einer Weise beschäftigte, die neue Finanzpolitik der von der oppositionellen Presse leidenschaftlich befürworteten „volkischen Wirtschaft“ des Ministeriums Badeni-Bilinski in ihrem vorteilhaftesten Lichte strahlen ließ. Die Wortführer der das Ministerium Badeni programmamässig befürwortenden Parteien haben diesen Antrag, die Position der Regierung zur Zielschaffung ihrer festigsten Angriffe zu machen, unbemüht vorübergegangen, und übten diesmal annahmsweise nur sozial-kritisch an der in den Zahlen des Staatsvoranschlages zum Ausdruck gebrachten Regierungspolitik. Selbst der Vorsitzende der nie lampenföhnden Junggesellen, Dr. Kaisl, hat es ungelassen, in die angeblich verrufene „volkische Staatswirtschaft“

schüte Barreto einen in Sena anzässigen Portugiesen, Monomotapa, damit er mit diesem wegen Einfassung Durchzuges durch sein Land nach den Goldfeldern Manica unterhandle. Da der Unterhändler dem Monomotapa auch ein Bündnis mit den Portugiesen gegen seine Feinde, den Fürsten der am rechten Ufer des Zambeziwohnenden Mongas, anbot, gestattete der Monomotapa nicht nur den Durchzug durch sein Land, sondern versprach auch, ein großes Heer zu stellen. Auf diese Nachricht brach Barreto auf, erreichte dort, wo er den Zambezi verlassen mußte, um ins Gebirge einzudringen, auf einer Insel des Stromes ein Lager für die Kranken, die auf die Überhut eines Offiziers stellte, und traf nach 10 Tagen während deren er mit den Seinen durch Wassermannsfurchen zu leben hatte, auf das Heer der Mongas. Dieses stand unter der Führung einer alten Heze, vorgab, mit ihren Zaubergerüten die Portugiesen brennen zu können. Als sie aber selbst gesunken waren und ein Hagel von Geschossen in die dichten Reihen Eingeborenen fielen, wandten sich diese zur Flucht. In einem zweiten Gefechte entsetzten sie sich darüber, daß Europäer durch den sie einhüllenden Dampf unsichtbar wurden, und wandten sich daher bald zur Flucht. Als sie dann am sechsten Tage abermals zum Angreifen gerieten, konnten sie gegen die Portugiesen, die vor einem Palisadenzaun errichtet hatten, ebensoviel einwirken und batzen um Frieden. Trotzdem Barreto Lage infolge seiner starken Verluste recht schwierig worden war, wußte er doch mit Stolz das Friedensangebot zurück, indem er sagte, die Abgesandten würden in acht Tagen wieder ankommen. Ein schnell abgehaltener Kriegsrat fügte indes den Entschluß, sofort umzukehren. Die Abgesandten und Redutoren sich nähernd, ging das Heer noch dem Lager auf der Sandbank hinzu, handte neue Wörter vor und wurde so vor dem Untergange gewarnt. Nach Sena zurückgekehrt, erhielt Barreto zu von einem Gebiete, wo Silber zu finden sein sollte, suchte es auf. Auf die Runde, daß der Kommandant Mosambique an ihm zum Verräder geworden sei, übertrug er den Befehl in andere Hände und eilte dorthin, er abermals in Sena ankom, erfuhr er, daß die zu

durch die bekannten staatsrechtlichen Argumente hineinleuchten —, keine große Rebe, die die Motive der Ablehnung des Staatsvoranschlages durch den jüngstescheit Klub klarlegen sollte, enthielt — zur allgemeinen Überraschung — hörte des Lobes für das neue Finanzsystem des polnischen Verwesers des österreichischen Staatshauses doch lehrerer in seiner Erwideration auf die zahmen und sanften Demängelungen der Vorlage mit aufrichtigem Pfundenen Dank die darin lautgesprochene Anerkennung seiner Finanzkunst quittieren zu müssen glaubte. Das neue Finanzsystem des Hrn. v. Bilinski beruht auf zwei neuen Errichtungen des Staatsbudgets. Der gegenwärtige Finanzminister hat es gewagt, mit sühner Hand die bisher in fast allen Staaten gebräuchliche Gruppierung der gewöhnlichen und außergewöhnlichen Staatsaufholde abzuschaffen. Sein erster Staatsvoranschlag kennt kein Extraordinarium mehr, das bisher in verschämter Weise die üblichen Fehlbeiträge des Staatsbudgets zu maskieren hatte. Die wohlgezählten Millionen dieses Ausgabenstaates erscheinen in seinem nächstjährigen Finanzplane als Posten des von ihm erfundenen Budgettitels, des Investitionsfonds, sie haben also ihren feierlichen für die österreichischen Steuerzahler unangenehmen Charakter und Ausgaben gegen die ungleich weniger abstönende Eigentart als Anlagen eingetauscht. Außerdem hat der neue Finanzminister mit dem bisherigen System der „Überschreitungen“ in den Einnahmen und Ausgaben gebrochen, die den Gegnern der Regierung stets ausgiebige Handhabung zu Angriffen aller Art verschafft haben. Er will künftig bin es sich zur Pflicht machen, die erwarteten Einnahmen jedesmal ohne jede Spur von Pessimismus zu präzisieren, und auf Grund des so berechneten Einnahmenausweises auch den Ausgabenetat ausspielen, der „nicht um einen halben Kreuzer überschritten werden darf“. Dieses Wagnis allein würde dem polnischen Finanzminister von allen Seiten Anerkennung und Dank verschaffen, allerdings unter dem Vorbehalte, daß es auch bei dieser Verpflichtung bleibt und daß der nächste Ausweis für die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben des Staates schaßlich wird als Beleg der zur Ausführung gebrachten Vorläufe des Hrn. v. Bilinski vermieden lassen.

Wien. Das Herrenhaus trat vorgezogen zu seinen Sitzungen zusammen und nahm nach kurzer Debatte Beratung der Steuereform-Entwürfe in der Hoffnung, die das Abgeordnetenhaus ihnen gegeben, an.

— In höchsten diplomatischen Kreisen verlautet, würden demnächst aufgrund mehrfacher Unterredungen, zwischen dem Ratzen und Salisburio im Balsoral zu finden, zwei Schritte parallel in Konstantinopel erfolgen bestehend in Überreichung einer Kollektivnote der Mächte die Worte mit Norfolksdalen für neue Reformen und

die Vorste mit Vorbereigungen für neue Reformationen und die Durchführung der längst versprochenen, aber noch unverwirklichten Reformen. Gleichzeitig damit soll die persönliche Intervention des Sultans beim Sultanat von Maiztegeln erfolgen, durch welche die Möglichkeit neuer Gemechel hergestellt würde, für die der Sultan in Zukunft die Verantwortung zu tragen habe.

Franzreich.

1^{er} Paris. Die beiden Tochte von Chalons werden der französischen Presse mit frenetischem Begehr begrüßt. Dieselbe erblickt in der „unerschütterlichen Freundschaft“ und in der „Waffenbrüderlichkeit“ der beiden Arme die Bestätigung eines französisch-russischen Bündnisses. „Die französisch-russische Allianz“, schreibt das „Journal“, „erhielt gestern ihre Weihe.“ Die Rede, die der Kaiser hielt, ist mehr wie eine Rede, sie ist eine Handlung, erfüllt das „Petit Journal“, „und für Frankreich werden nun glückliche Tage kommen.“ „Der Kaiserliche Thron vom 9. Oktober“, erklärt der „Soleil“, wird in ganzen Welt Effekt machen.“ „Ob die deutschen Zeitungsfahrtfahrten werden“, fragt der „Appel“, „Europa glauben zu machen, daß zwischen Frankreich und Russland Allianzvertrag besteht? Daraus kommt wenig an. In den beiden Völker ist jetzt des andern gewiss, und europäische Gleichgewicht war niemals gesicherter als Unglück über den, der sich dem Zweibund gegenüberstellt.“ „Im Kriegshalle werden wir jetzt nicht mehr allein“, proklamiert der „Radical“. Der „Gaulois“ bepricht die friedliche Seite. „Das französisch-russische Einverständnis (accord) ist ein Friedensvertrag, und der beste Vorwand, der daraus ziehen können, ist die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts, welches der Französische Krieg, da ihm der Dreieibund auf dem Rücken folgte, unserem Schaden verhürtte. Wir erinnern uns, daß dem nämlichen katastrophalen Felde eine Koalition die Niederlage leistete, siegte und die Eindringlinge, unter alten Gallien überfluteten, zerstörte.“ „Figaro“ und der „Tempo“ sehen in den schiedenen Äußerungen des Jäten eine Gradatio. Er ist erfreut, daß die Rede des Jäten in Chalons die Erwartungen Frankreichs nicht gerecht habe. Letzterer drückt sich über das französisch-russische Bündnis höchst freudig aus. „Es ist ungemein wichtig“, schreibt er, „daß dem Blaue, wie die Ereignisse aufeinander folgten, junge Farben sich von Stunde zu Stunde sicherer fühlen.“

gelassenen Truppen mit den angebotenen im Streit
ratzen und während desselben sämtliche Portugiesen ge-
worden waren. Da erschien ihm solcher Rummert über
Würde und Stolz, daß er bald darauf starb.

Homenem, der Nachfolger Barretos im Oberbefehl,
eben im Begriffe, das ganze Unternehmen aufzugeben,
ein hoher Beamter aus Portugal anstam. Auf dessen
Auskunft, daß man ein Unternehmen, an dessen Durchführung
dem König so viel gelegen sei, nicht so schnell auf-
dürfe, entschloß sich Homenem zu einem neuen Vorstoß
das Goldland, dieses Mal aber von Sosofa aus.
Streitigkeiten zwischen zwei Stämmen, den Kiteve
Tschilanga, deren einen er für sich zu gewinnen
erleideten ihm das Verderben. Er gelangte vielleicht
den Goldminen, war aber gewiß enttäuscht. Die Po-
genen hatten gehofft, in Waffen das Gold fortführen
können, und sahen nun, daß das edle Metall durch
seine Arbeit nur in geringen Mengen gefunden wurde.
Sie hielten es daher nicht für der Mühe wert, das
zu behalten, begnügten sich mit einem Vertrage, in wel-
chen das Recht verliehen wurde, jederzeit das Land
betreten und zu besuchen, und lehrten nach der
Zeit. Mit dieser begnügten sich die Portugiesen
selbst; über die Thore der kleinen Festungen, die sie
besaßen, reichte von da an ihre Macht kaum hinaus.
Daher war auch vom Hinterlande dieser Küste bis in
neueste Zeit nur wenig bekannt; man kannte nur die
Biete, die von einzelnen Reisenden, wie Livingstone
durchzogen werden waren. Nachdem 1891 die Po-
genen genötigt worden waren, einen großen Teil
ihres Innelandes, das Gebiet zu beiden Seiten des Sa-
von, der Nordgrenze Transvaals im Süden bis
Kraßau und Tongangalase im Norden an England
treten, strebten Buren und Engländer, vom Janzen
mit der Küste in Verbindung zu treten. Ein neues
entwickelte sich hier in letzter Zeit, aber die alten
wie Quillimane und Mosambique, blieben davon
ruhig; dafür haben zwei andere Wüste schnelle Fortschritte
gemacht, nämlich Lourenço Marques, die an der Mündung
des gleichnamigen Flusses entstandene Stadt, und
1891 im nicht ganz 20 Grad südlicher Breite am

der Überzeugung von der politischen Weisamkeit des Bündnisabees, die ihm von seinem erlauchten Vater überliefert waren. Daraus erklärt sich das Erstarken. Die Abschiedsworte des Zaren in Châlons konnten in ihrer großen Einheitlichkeit nicht glücklicher gewählt sein, denn sie gingen so den Herzen des republikanischen Frankreich am meisten nahe. Zwischen der Republik des Westens und dem großen Zaren ist die Freundschaft gemacht, das Band gefestigt und das gegenseitige Vertrauen geweckt. Wenn einer über das Einvernehmen (entente) zwischen den beiden Böllern hätte im Zweifel sein können, jetzt ist es Urrath und Möhring beseitigt. Der Kaiser aller Neuen kommt in unsere Mitte treten, ohne sich etwas zu vergeben, und niemals wurde einem Monarchen eine ähnliche Ovation gebracht. Die Republik kann nun ihm ihrerseits ihre ganz Freundschaft beweisen, ohne sich auch nur einen Augenblick zu erniedrigen, so viel gegenseitige Achtung, fremdtätige Freundschaft und Aufrichtigkeit war bei dieser unvergleichlichen Begegnung auf beiden Seiten."

— Die Abfahrt des russischen Kaiserpaars und des Präsidenten von Châlons nach der Station Boulot, die sie unter der Erlöte der arabischen Reiter, des afghanischen Jäger und der Dragoner erfolgte, ein prächtiges Bild. Am Bahnhof dankte der Kaiser noch besonders dem Minister des Innern für die ausgezeichneten Ordnungsmaßregeln und dem Minister des Äußern überreichte er seine Photographie mit eigenhändiger, unter dessen Augen vorgenommener Widmung. Den Präsidenten der Republik aber umarmte und führte Nikolaus II., bevor er seinen Salonnwagen bestieg.

* Paris. Paris ist nach den Besuchen der Kaiserin welche die Hauptstadt der Republik geschenkt, wieder ruhig. Der Tonmel der Begeisterung wird jetzt durch die Aussicht erlebt, daß der Zar und die Zarin im Frühjahr wiederkommen werden. Der Zeitpunkt für diesen Besuch ist keineswegs festgestellt. In diesen politischen und diplomatischen Kreisen beginnt man sich übrigens auch mit der Frage des Gegenbesuches zu beschäftigen. Würde der Gegenbesuch überhaupt stattfinden und wird es allein nach St. Petersburg gehen oder wird Frankreich bei dieser Gelegenheit ebenso wie bei dem Besuch des Zaren durch alle drei konstitutionelle Gewalten vertreten sein? Dann müßte Faure vom Confeilpräsidenten und von den beiden Kammerpräsidenten Brisson und Loubet begleitet sein. Ein solcher Besuch ist ohne Präzedenz in der Geschichte, aber das würde nicht entscheiden, denn alles, was sich in den letzten fünf Tagen hier abgespielt hat, ist ohne Präzedenz. Trotzdem wird aber in unterrichteten Kreisen bestimmt verachtet, daß die Gegenvisite der französischen geleglichen Vertreter in St. Petersburg vollkommen ausgeschlossen sei und daß diese Frage schon in den Verhandlungen, welche dem Zarenbesuch vorhergingen, gelöst worden sei. Was noch schämt, daß hier auf den Gegenbesuch kein Wert gelegt wird, zumal derselbe schwer durchzuführen wäre. Die französische Regierung verbietet nicht ausdrücklich, daß der Präsident außer Landes reise, aber die französischen Verhältnisse lassen es unmöglich erscheinen, und ein konstitutionelles Hindernis ist auch darin gelegen, daß die Verfassung keinen Vizepräsidenten kennt. Der Zar ist hier außerordentlich liebenswürdig gewesen, er ist so warm geworden — man muß nach den Erscheinungen der ersten Tage sagen: geworden — daß man für den politischen Zweck eine neue persönliche Annäherung der beiden Staaten nicht für notwendig hält.

— Die politische Bedeutung des Jarenbesuches kommt in einem vorgetragen erschienenen Dementi zum Ausdruck. Wie der „Matin“, so widerprüht auch der „Nord“, der Beziehungen zu maßgebenden russischen Kreisen unterhält, der von Wien ausgegangenen Mitleitung, daß sein geschiedener Allianzvertrag zwischen Russland und Frankreich bestrebe. Der „Nord“ sagt: „Das mal ist es ein Wiener Blatt, das ohne Zweifel gleich den Berliner Journalen unzuvertrauen ist mit dem Verlauf der Feste in Paris, welches diese Nachricht bringt. Wir halten uns für verpflichtet, diese Behauptungen zu demontieren.“ Russland und Frankreich, verbunden durch einen ganz formellen und vollständigen Vertrag, schenken keine Aufmerksamkeit den Erzählungen von Blättern, die niemals die Mission erhalten haben, die Ideen der Kaiserlichen Regierung auszudrücken und ihre Aute zu vertreten.“ Das die Allianz besteht und formell abgeschlossen ist, wird hier nicht bezweifelt, und ernste diplomatische Kreise hüten sich, in den Fehler zu verfallen, welche früher an manchen Stellen begangen wurde, welche zum letzten Augenblide nicht gesehen wollten, der Zar oder gar die Zarin könnten Paris besuchen. Es ist natürlich, daß die etwas phantastischen Pariser Journale die Tripelallianz bereits zerfallen sehen. Dieser Neugedanke zu sehen, was man wünscht, mag folgende Mitteilung des „Jour“ entsprechen: Der Zar erhielt gestern Chalons eine Depesche Kaiser Wilhelms, in welcher dem russischen Kaiser mittheilt, daß die Garnison von Metz Befehl erhalten habe, dem durchfahrenden Jaren Honneurs zu erwiesen. Nikolaus habe sofort telegraphiert und werde sehr sättigend passieren, und es sei überflüssig

Wündung des Pungswe angelegte Bahn, von denen der erste der Ausgangspunkt der Eisenbahn nach Transvaal, das letztere der Anfang der nach dem Moschonalande reichenden Eisenbahn ist.

D. G.

Im neuesten Heft von Dr. A. Petermanns *Teilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt* spricht der Herausgeber Prof. Dr. A. Supan die Ergebnisse der jüngsten Polarforschungen und gelangt dabei bezüglich der Expedition Andrée zu folgenden Schlüssen. Die allgemeine Freude über Nansens und Sverdrups Heimkehr wird durch einen Witzton gestört: Andrées Hoffnungen und Befürchtungen in gleicher Weise erwähnt. Der Ballon war gesäult, ist aber nicht ausgefahren, und die Expedition hat erfolglos ihre Heimat anggetreten. Natürlich wird kein verdenkender Mensch daran den Schluss ziehen, daß das Ballonprojekt damit überhaupt ad absurdum geführt sei, aber es hat sich deutlich gezeigt, wie außerordentlich möglich es ist, in den Polargegenden, wo das unperiodische Witterungsspiel eine so wichtige Rolle spielt, seinen Plan auf ganz freie Beobachtungskreisen zu gründen, um so mehr, als man sich in Spitzbergen nicht auf telegraphischem Wege über die allgemeine Witterungslage unterrichten kann. Es leuchtet daher, daß das Unternehmen zur Ausführung gelangt hätte, wenn man mehr Zeit zur Verfügung gehabt hätte. Natürlich die Kosten erheblich vermehrt; aber man weiß, wenn man das Projekt überhaupt nicht aufgegeben, was zu reden müssen. Andrée will, wie verlautet, im nächsten Frühjahr noch einmal einen Versuch wagen, und wäre ihm nicht zu verdenken, wenn er das gewissermaßen für eine Ehrenplicht hielte. Eine andere Frage ist aber die, ob eine aktive Ballonfahrt jetzt, nach Röddels, noch eine so große wissenschaftliche Bedeutung hätte, wie man ihr bisher zugeschrieben hat; und diese Frage möchte ich nicht mehr unbedingt bejahen. Vergesessenerwärts sich nur die Situation im vorigen Jahr als das Andreesche Projekt zum ersten Mal aufzuzeigen. Die bisherigen Mittel, Schiff und Schützen, hatten ja gesagt; mit ihrer Hilfe in die innerste Polarwelt einzutragen, war ein Gedanke, der nur noch wenige Gläu-

der Garnison eine Sitzung zu bereiten. Darauf sei eine zweite Deputation Kaiser Wilhelms, diesmal in englischer Sprache, angelangt, doch gleichwohl die Meier Garnison dem Kaiserlichen Zug die Hände reichen werde. Darauf habe Nikolaus nicht mehr geantwortet. Thatsache ist, daß Zar Nikolaus und die Zarin sich vor Kaiserin Friederich begeben, welche die Tante der Zarin ist. Die Thatsache wird hier totgeschwiegen.

Der Kaiser von Russland richtete an den Präsidenten der Republik, Faure, folgendes Telegramm: „Pagny-sur-Moselle, 9. Oktober, 11 Uhr 40 Min. abends. In dem Augenblick des Überschreitens der Grenze bringt es mich Ihnen nach einem auszubüren, wie sehr die Kaiserin und ich von dem warmen Empfange, der uns in Paris bereitet wurde, gerührt sind. Wir haben den Herzog des schönen Landes Frankreich in seiner schönen Hauptstadt gefühlt. Die Erinnerung an die unter Ihnen verbrachten Tage werden in unserem Herzen tief eingeprägt bleiben. Ich bitte Sie, von unseren Gefühlen dem gesamten französischen Mittelstaat machen zu wollen.“ — Präsident Faure erwiderte mit folgendem, an den Kaiser von Russland gesendeten Telegramm: „In dem Augenblick, wo Ihre Majestäten Frankreich verlassen, lege ich Wert darauf, daß Sie den neuzeitlichen Ausdruck der Freude, welche uns Ihr Besuch bereitet, empfangen. Die Wünsche der französischen Republik begleiten Eure Majestäten bis an die Schwelle Ihres Reiches und für die Dauer Ihrer glorreichen Regierung.“

Präsident Faure richte an den Kriegsminister ein Schreiben, in welchem er ihm batte, der Armeen von den mit dem Kaiser von Russland geschiedenen Worten Kenntnis zu geben, und fügte hinzu: „Die unter Ihren Oberkommando und unter der bewährten Führung Ihrer Generale an der Bahn von Châlons beteiligt gewesene Truppen haben einen überaus imponanten Anblick gewährt; ich sende Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche und ich danke der Kaiser im Namen des Landes.“

Als Faure in Vom am Freitag das Kaiserpaar begrüßte, sagte die Kaiserin: „Sie sind ja unermüdlich, Mr. Präsident. Sie nehmen immer der letzte von uns Sitz und finden der erste uns zu begrüßen, das aus Sie fürchteten anstrengen.“ Die Ausländer En. Majestät, erwiderte Faure galant, „ist mit ein ansonsten heiterer Beispielt.“ Werden wir gut weiterfahren?“ fragte der Zar. „Der Regen hat aufgehört“, sagte Faure. Das freut mich für unsere Soldaten“, gab der Kaiser zurück, und Faure verzweigte sich dankbar für das Wort „unrechte Soldaten“.

Der Minister des Äußeren Hanotaux hatte vorher nachmittag mit dem Leiter des russischen Ministeriums des Äußeren Schischkin eine längere Unterredung.

Die dem chemischen radikalen Ministerpräsidenten Bourgeois ergebenen Blätter erzählen, daß Schischkin in Châlons sich ausfüllend lange mit Bourgeois unterhalten habe und daß dies sehr bemerkert worden sei. Die russische Diplomatik nehme an, Bourgeois werde noch in diesen Jahren nach dem Quai d'Orsay in das Ministerium des Äußeren zurückkehren. In politischen Kreisen weiß man schon lange, daß Bourgeois im Falle einer Krise das Vorsitzende des Äußeren antrete. Aber im Augenblick ist eine Krise noch weit. So wird die Buren auch für die innere Politik ausgebaut. Man wird dies im Verlaufe der Ereignisse noch öfter bedachten können. Alles gilt nur der einen Frage, die Nacht zu gewinnen. Jetzt ist es der Russenentzündung, der ausgebaut wird. Es ist genug gewiss, was die Russen sich bilden, um die anderen Nationen sich zu beschäftigen, die ihrerseits auf unsicherlichkeiten und unveränderlicher Sympathie beruhen, auf alle Fälle bereit zu sein und den Frieden mit Worte zu pflegen. Liberté weist, wie die beiden anderen Blätter, auf die Steigerung in den Transparenzen hin. Was die Bestimmungen des Vertrages angeht, so werde die Regierung der Blätter, die sie kennen möchten, sicherlich nicht bestreiten werden. Weißt der Zar, noch die französische Regierung wünschen den Wählern willhaben, die vorwiegend Fragen über die Abmilderung und die politischen Pläne der beiden Regierungen stellen? Was und jedoch am meisten wundert, ist nicht der Wortlaut der Überredung, deren Text keine Verfestigung zeigt, sondern die Politik, die sich daran knüpft und von der Europa seit fünf Jahren schlagende Beweise erhalten hat. Beweise des friedlichen Geistes, von dem die Handlungen der beiden Regierungen eingebogen sind.“ Siedler schreibt, Kaiser Nikolaus müßte gleich seinem Vater den Frieden. Man brauche aber keineswegs alle Hoffnungen aufzugeben. Das Blatt befremdet sich zur Auffassung, daß Russland nur an einer gerechten Begegnung für vergangene Missfolge denken könne. Dieses sei auch der Gedanke Frankreichs und der Sinn der französisch-russischen Freundschaft.

Die getrügen Morgenblätter drückten ihre höchste Befriedigung über das gelassene aus Pagny eingelauene Dankestelegramm des Zaren aus.

Die Royalisten haben der Abreise des Zaren ihre Freiheit und die Teilnahme durch einen Brief, den das royalistische Gemeinderatmitglied Lambolin an den Zaren gerichtet hat. In demselben wird in dem russischen Kaiser der Vertreter des monarchischen Erbregts gedankt und dem Bediensteten Kubrakow gesagt, daß Frankreich dieses Erbrecht verkannt habe. Man hoffe, daß Vaterland werde die momentan unterbrochenen Traditionen wieder aufnehmen.

Der König von Griechenland traf gestern vorzeitig hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem hiesigen griechischen Generalen Delgamm und dem Kommandanten Bourgeois, als Vertreter des Präsidenten Faure, empfangen.

Ein amtliches Telegramm melbet, daß der neue Oberbefehlshaber auf Madagaskar, General Gallien, seine Stellung in Tananarivo am 28. September angetreten hat. Die Provinzen, in denen die Unruhen herrschen, sind als Militärterritorien erklärt worden. Oberst Gonard hat 40 Kilometer von Tananarivo in der Richtung nach Majunga einen Erfolg über die Aufständischen davongetragen.

Italien.

Nou. Die „Opinione“ schreibt: Wenn die umlaufenden Gerüchte wahr seien, so hätten die ersten Untersuchungen, welche von der seitens des Königl. Kommissars für Sizilien entstandene Kommission angefertigt wurden, in der Kasse der Gemeindeverwaltung von Palermo einen Betrag von 4 Millionen Franks ergeben. Die Schulden wären den Schafmeister. Das Blatt hebt hervor,

daß Romano mit verschollen, es mag wohl nicht mehr viele gegeben haben, die unentwegt auf seine Wiederkehr hoffen. Unter solchen Umständen mußte man Andrees Plan mit Freuden willkommen heißen, wenn man sich auch nicht verbauen durfte, doch — wie ich in meinem Bericht über den Londoner Kongreß sagte — „der Ballonfahrt auch in der Polarwelt immer nur Planen sein wird.“ Jetzt ist die Szene doch etwas verändert. Das Problem eines widerstandsfähigen Polarschiffes kann als gelöst betrachtet werden. Allerdings entbehrt es der freien Vergleichbarkeit, es führt nicht, sondern wird getrieben. Man entzieht die Tafel des „Atom“ zwar nicht ganz der ur-sprünglichen Voransicht Rauschens, indem sie nicht über den Pol nach Grönland, sondern direkt vom Pol nach Spitzbergen ging. Aber dieser Widerstreit kann auch nur ein scheinbarer sein. Der „Atom“ kann in den östlichen Rand der Strömung gelangen, und es ist fraglich, ob er nicht weiter in dieselbe hineingelangen würde, hätte Romano seine ursprüngliche Absicht, von der Beringstraße aus zu fahren, ausgeführt. Allerdings erscheint mir eine baldige Wiederholung dieses Experiments zwecklos; aber man darf nicht vergessen, daß jetzt auch Schiffsreisen nicht mehr für ausführlich gelten dürfen, und es wäre jetzt wohl an der Zeit, dem Projekt Grolls näherzutreten. Neben Schiff und Schützen mag den Ballon nun immer als drittes Bewegungsmittel gelten lassen, vorausgesetzt, daß seine nautische Leistungsfähigkeit wirklich den Erwartungen Andrees entspricht, worüber wir uns kein Urteil annehmen. Er hat von jenen den Vorzug großer Beweglichkeit, ist aber, wie sich gezeigt hat, viel mehr von günstigen Umständen abhängig. Auch wenn Schiff und Schützen ihr Ziel nicht erreichen, so werden doch selbst ganz ungünstige Verhältnisse wahrscheinlich nicht ergebnislos verlaufen, während der Ballon bei kontinuerlicher Windrichtung es nicht einmal zu einem Versuch bringt. Aber auch unter den günstigsten Verhältnissen ist seine wissenschaftliche Leistungsfähigkeit eine sehr beschränkte. Alles, was sie feststellen kann, ist die Verteilung von Wasser und Land. Das ist natürlich immerhin wichtig genug, und so lange man die aktuelle Kolonne für interessant hält, kommt man sich auch von einer flüchtigen Ballonfahrt bedeutende

gerlossen. Bewahren Sie es als ein Geheimnis.“ Am anderen Tage konferierte Gambetta längere Zeit mit General Campanon und einem anderen noch lebenden General.“

„Tempo“ hebt bei der Befreiung der Gesamtburg der Burenfeste den Unterschied zwischen den nachbarlichen Begegnungen des Kaisers von Russland mit dem Monarchen und dem Besuch der republikanischen Demokratie in Frankreich hervor. In Paris habe man empfunden, wie der Kaiser allmählich besser vertaut mit der französischen Nation wurde und wie auch das gegenseitige Vertrauen stieg. Dieses Vertrauen auf die politische Willkür des Kaiserhauses, das ihm sein Vater hinterlassen habe, auch die Steigerung hervergebracht, die man in den Transparenzen sah. Die ultimata verfaßt von Châlons seien die bedeutsamsten, trok der einfachen Ausdrücke, und seien dem republikanischen Frankreich am meisten zu Herzen gegangen. Zwischen der negativen Republik und dem Kaiser aus dem Osten sei das Vertrauen hergestellt und das Band angespannt. „Journal des Débats“ meint, der Zar habe augenscheinlich darauf gehalten, einen neuen Eintritt durch seine Worte in Frankreich wie in Europa hervorzuheben. In Europa werde man sich über den Sinn der Worte nicht täuschen. Das französisch-russische Bündnis sei angenommen und verklärt worden. „Für und vor die Frage geht vom dem Tag an, wo Dr. Hanotaux auf der Tribune eine diplomatische Deputation vorlas, wort ein direkte Anspielung auf das Bündnis enthalten war.“ Das Blatt vertritt die Grammatik, die nun über den Sinn der Worte: „Bündnis, feste Bande oder Bündnisbrüderlichkeit“ streiten würden, und hält dafür, daß mit den Wörtern „feste Bande“ genug gelagt sei, daß man gebunden sei. Das Bündnis sei, dem heutigen Kulturstand Europas entsprechend, rein defensiv; allein niemand habe behauptet, daß ein solches Bündnis seinen Charakter nicht ändern könne, wenn gewisse Ereignisse, gewisse Angriffe geschehen sollten. Die Bündnispartner vertraten die Grammatik, die nun über den Sinn der Worte: „Bündnis, feste Bande oder Bündnisbrüderlichkeit“ streiten würden, und hält dafür, daß mit den Wörtern „feste Bande“ genug gelagt sei, daß man gebunden sei. Das Bündnis sei, dem heutigen Kulturstand Europas entsprechend, rein defensiv; allein niemand habe behauptet, daß ein solches Bündnis seinen Charakter nicht ändern könne, wenn gewisse Ereignisse, gewisse Angriffe geschehen sollten.

St. Petersburg. Auf die an Russland gerichteten Liebeserklärungen einiger englischen Blätter antwortet „Rowje Bremer“ folgendermaßen: „Einige englische Blätter bieten uns in einem Anfall von Grossmut und mit oft deutscher Majestät sogar Konstantinopel an, als ob Konstantinopel den Engländern gehörte. Um Konstantinopel zu besiegen, müßte man doch vorher den Türken den Krieg erklären und wiederum alle Kosten dieses Krieges mit seinen häuslichen Folgen auf sich nehmen. Russland möchte jedoch den Frieden, nicht den Krieg, und alle friedlichen Mittel, durch die sich zwei erreichen läßt, sind noch nicht erprobpt. Wir glauben immer noch daran, daß ein sehr tüchtiger Besuch unserer Diplomaten in Konstantinopel unter der Beihilfe Frankreichs auch ohne Blutvergießen die Armenier und die sonstigen türkischen Christen vor einer Verfolgung jener Völker schützen kann, welche die Mohammedaner verübt haben. Es ist notwendig, daß die im Beitrage von San Stefano ausgedachten Reformen unter der Kontrolle der russischen Diplomaten unverzüglich und unverkürzt ausgeführt werden. Nicht ist England mit Marquis Salibury an der Spitze hier nicht ein, so wird es besser, als alle Worte vertragen, den aufrichtigen Wunsch zeigen, seine Politik in den Türken zu verändern und mehr Menschenliebe in sie hineinzulegen.“

Noch mehrere Jahre werden vergehen, ehe das Bündnis enthalten wird, das St. Petersburg vertritt, das die Russen über den Sinn der Worte: „Bündnis, feste Bande oder Bündnisbrüderlichkeit“ streiten würden, und hält dafür, daß mit den Wörtern „feste Bande“ genug gelagt sei, daß man gebunden sei. Das Bündnis sei, dem heutigen Kulturstand Europas entsprechend, rein defensiv; allein niemand habe behauptet, daß ein solches Bündnis seinen Charakter nicht ändern könne, wenn gewisse Ereignisse, gewisse Angriffe geschehen sollten. Das Blatt vertritt die Grammatik, die nun über den Sinn der Worte: „Bündnis, feste Bande oder Bündnisbrüderlichkeit“ streiten würden, und hält dafür, daß mit den Wörtern „feste Bande“ genug gelagt sei, daß man gebunden sei. Das Bündnis sei, dem heutigen Kulturstand Europas entsprechend, rein defensiv; allein niemand habe behauptet, daß ein solches Bündnis seinen Charakter nicht ändern könne, wenn gewisse Ereignisse, gewisse Angriffe geschehen sollten.

Als Faure in Vom am Freitag das Kaiserpaar begrüßte, sagte die Kaiserin: „Sie sind ja unermüdlich, Mr. Präsident. Sie nehmen immer der letzte von uns Sitz und finden der erste uns zu begrüßen, das aus Sie fürchteten anstrengen.“ Die Ausländer En. Majestät, erwiderte Faure galant, „ist mit ein ansonsten heiterer Beispielt.“ Werden wir gut weiterfahren?“ fragte der Zar. „Der Regen hat aufgehört“, sagte Faure. Das freut mich für unsere Soldaten“, gab der Kaiser zurück, und Faure verzweigte sich dankbar für das Wort „unrechte Soldaten“.

Der Minister des Äußeren Hanotaux hatte vorher nachmittag mit dem Leiter des russischen Ministeriums des Äußeren Schischkin eine längere Unterredung.

Die dem chemischen radikalen Ministerpräsidenten Bourgeois ergebenen Blätter erzählen, daß Schischkin in Châlons sich ausfüllend lange mit Bourgeois unterhalten habe und daß dies sehr bemerkert worden sei. Die russische Diplomatik nehme an, Bourgeois werde noch in diesen Jahren nach dem Quai d'Orsay in das Ministerium des Äußeren zurückkehren. In politischen Kreisen weiß man schon lange, daß Bourgeois im Falle einer Krise das Vorsitzende des Äußeren antrete. Aber im Augenblick ist eine Krise noch weit. So wird die Buren auch für die innere Politik ausgebaut. Man wird dies im Verlaufe der Ereignisse noch öfter bedachten können. Alles gilt nur der einen Frage, die Nacht zu gewinnen. Jetzt ist es der Russenentzündung, der ausgebaut wird. Es ist genug gewiss, was die Russen sich bilden, um die anderen Nationen sich zu beschäftigen, die ihrerseits auf unsicherlichkeiten und unveränderlicher Sympathie beruhen, auf alle Fälle bereit zu sein und den Frieden mit Worte zu pflegen. Liberté weist, wie die beiden anderen Blätter, auf die Steigerung in den Transparenzen hin. Was die Bestimmungen des Vertrages angeht, so werde die Regierung der Blätter, die sie kennen möchten, sicherlich nicht bestreiten werden. Weißt der Zar, noch die französische Regierung wünschen den Wählern willhaben, die vorwiegend Fragen über die Abmilderung und die politischen Pläne der beiden Regierungen stellen? Was und jedoch am meisten wundert, ist nicht der Wortlaut der Überredung, deren Text keine Verfestigung zeigt, sondern die Politik, die sich daran knüpft und von der Europa seit fünf Jahren schlagende Beweise erhalten hat. Beweise des friedlichen Geistes, von dem die Handlungen der beiden Regierungen eingebogen sind.“ Siedler schreibt, Kaiser Nikolaus müßte gleich seinem Vater den Frieden. Man brauche aber keineswegs alle Hoffnungen aufzugeben. Das Blatt befremdet sich zur Auffassung, daß Russland nur an einer gerechten Begegnung für vergangene Missfolge denken könne. Dieses sei auch der Gedanke Frankreichs und der Sinn der französisch-russischen Freundschaft.

Die getrügen Morgenblätter drückten ihre höchste Befriedigung über das gelassene aus Pagny eingelauene Dankestelegramm des Zaren aus.

Die Royalisten haben der Abreise des Zaren ihre Freiheit und die Teilnahme durch einen Brief, den das royalistische Gemeinderatmitglied Lambolin an den Zaren gerichtet hat. In demselben wird in dem russischen Kaiser der Vertreter des monarchischen Erbregts gedankt und dem Bediensteten Kubrakow gesagt, daß Frankreich dieses Erbrecht verkannt habe. Man hoffe, daß Vaterland werde die momentan unterbrochenen Traditionen wieder aufnehmen.

Der König von Griechenland traf gestern vorzeitig hier ein und wurde auf dem Bahnhof von dem hiesigen griechischen Generalen Delgamm und dem Kommandanten Bourgeois, als Vertreter des Präsidenten Faure, empfangen.

Ein amtliches Telegramm melbet, daß der neue Oberbefehlshaber auf Madagaskar, General Gallien, seine Stellung in Tananarivo am 28. September angetreten hat. Die Provinzen, in denen die Unruhen herrschen, sind als Militärterritorien erklärt worden. Oberst Gonard hat 40 Kilometer von Tananarivo in der Richtung nach Majunga einen Erfolg über die Aufständischen davongetragen.

Italien.

Nou. Die „Opinione“ schreibt: Wenn die umlaufenden Gerüchte wahr seien, so hätten die ersten Untersuchungen, welche von der seitens des Königl. Kommissars für Sizilien entstandene Kommission angefertigt wurden, in der Kasse der Gemeindeverwaltung von Palermo einen Betrag von 4 Millionen Franks ergeben. Die Schulden wären den Schafmeister. Das Blatt hebt hervor,

die Art und Weise der Aussicht und die Untersuchungen, die unter dem gegenwärtigen Kabinett angefertigt worden seien, hätten fast alle Unordnungen und die Schuldien entdeckt. Die öffentliche Verwaltung sei langsam in allen ihren Zweigen durch die beständige Einmischung der Politik in die Verwaltung fortgesetzter worden. Es sei eine beständige und forschende Tätigkeit nötig, die Freiheitskämpfer derjenigen, die die öffentliche Verwaltung verderben, zu entdecken und zu bestrafen, und man müsse die Regierung ermutigen, auf dem von ihr bestimmten Wege fortzuschreiten.

St. Petersburg. Auf die an Russland gerichteten Liebeserklärungen einiger englischen Blätter antwortet „Rowje Bremer“ folgendermaßen: „Einige englische Blätter bieten uns in einem Anfall von Grossmut und mit oft deutscher Majestät sogar Konstantinopel an, als ob Konstantinopel den Engländern gehörte. Um Konstantinopel zu besiegen, müßte man doch vorher den Türken den Krieg erklären und wiederum alle Kosten dieses Krieges mit seinen häuslichen Folgen auf sich nehmen. Russland möchte jedoch den Frieden, nicht den Krieg, und alle friedlichen Mittel, durch die sich zwei erreichen läßt, sind noch nicht erprobpt. Wir glauben immer noch daran, daß ein sehr tüchtiger Besuch unserer Diplomaten in Konstantinopel unter der Beihilfe Frankreichs auch ohne Blutvergießen die Armenier und die sonstigen türkischen Christen vor einer Verfolgung jener Völker schützen kann, welche die Mohammedaner verübt haben. Es ist notwendig, daß die im Beitrage von San Stefano ausgedachten Reformen unter der Kontrolle der russischen Diplomaten unverzüglich und unverkürzt ausgeführt werden. Nicht ist England mit Marquis Salibury an der Spitze hier nicht ein, so wird es besser, als alle Worte vertragen, den aufrichtigen Wunsch zeigen, seine Politik in den Türken zu verändern und mehr Menschenliebe in sie hineinzulegen.“

Bei der getroffenen vorgenommenen Ergänzungswahl des Kirchenvorstandes der Jakobsgemeinde wurden die Herren Neuner C. A. Wieling, Hofbeamter G. Dünner, Kaufmann Th. Hünfeld, Notar Dr. Melzer und Professor Dr. Müller wiedergewählt. Kaufmann Reinhard Leupold neugewählt. Die von dem Beauftragten der Welschtrüffel Vorstadt und Friederichstadt gemachten Vorschläge haben somit, wie das Resultat bestätigt, Beachtung gefunden.

Morgen abend 8 Uhr spricht, wie vor schon er wählt haben, im Vereinsraume, Bismarckstraße 17, Dr. Bürgermeister Schindler über „Die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen aus den unbemittelten Ständen, beleuchtet an den großstädtischen Verhältnissen Dresden“.

Bezuglos des geistigen Personenverkehrs auf den hiesigen Personenzabnahmen ist zu berichten, daß man sich auf dem Personenbahnhof auf 9 Sonderzüge befreundet konnte, von denen 5 auf der Schandauer und 4 auf der Tharandter Linie verkehren. Auf dem Leipziger Bahnhof war der Andrang nach den Sonderzügen aus Anlaß der überall in letzteren abgehaltenen Konfesse feucht, doch infolge des Verlustes von 6765 Fahrplätzen dahin außer den 6 Sonntags-Sonderzügen noch 6 weitere eingesetzt werden mußten. Auf dem Schlesischen Bahnhof bedurfte man zwar der Sonderzüge nicht, immerhin aber berührte auch dort leichter Verkehr; es wurden 2045 Fahrplätzen nach Stationen bis Niederrad verlängert.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag seltsamlich plötzlich das Barometer und es trat im Laufe des gestrigen Tages verhältnismäßig rasch Witterungswechsel ein. Gegen Mittag stürmten sich wolken rings um den Horizont Gewitterwolken auf und später bedeckte sich der Himmel mit schwarzen Gewölle so dicht, daß die Abenddämmerung bereits um 4 Uhr eintrat. Hierauf setzte gelinder Regen ein, welcher mit dem fortsetzenden Abend an Hestigkeit zunahm. In der neunten Stunde wurde wiederholtes Wetterleuchten beobachtet.

Aus dem Volksbericht nahm am Sonnabend in helbmärkischer Abicht ein 33 Jahre alter Gehilfe von Streichholz abgelöste Phosphor zu sich, erkrankte darauf schwer und verstarb deutlich. — Der am 6. Oktober vormittags auf der Grünen Straße beim Aufzwingen auf den Bodenstrandplatz eines Straßenbahnenwagens verunglückte 33 Jahre alte Kaufmann war der Andrang nach dem Abend mit schwarem Gewölk so dicht, daß die Abenddämmerung bereits um 4 Uhr eintrat. Hierauf setzte gelinder Regen ein, welcher mit dem fortsetzenden Abend an Hestigkeit zunahm. In der neunten Stunde wurde wiederholtes Wetterleuchten beobachtet.

Aus dem Volksbericht nahm am Sonnabend in helbmärkischer Abicht ein 33 Jahre alter Gehilfe von Streichholz abgelöste Phosphor zu sich, erkrankte darauf schwer und verstarb deutlich. — Der am 6. Oktober vormittags auf der Grünen Straße beim Aufzwingen auf den Bodenstrandplatz eines Straßenbahnenwagens verunglückte 33 Jahre alte Kaufmann war der Andrang nach dem Abend mit schwarem Gewölk so dicht, daß die Abenddämmerung bereits um 4 Uhr eintrat. Hierauf setzte gelinder Regen ein, welcher mit dem fortsetzenden Abend an Hestigkeit zunahm. In der neunten Stunde wurde wiederholtes Wetterleuchten beobachtet.

Die Meldung von der Eröffnung des Geheimrats-Schicksals zum Minister des Äußeren ist zum zweitens verfrüht, denn noch einer Meldung der „Vol. Rot.“ war hier vorgetragen, welche die Verantwortlichkeit des neuen Ministers des Äußeren noch nicht bekannt. Dagegen sei in den diplomatischen Kreisen sehr stark das Gerücht verbreitet, daß der erste Rat des Ministeriums des Äußeren, Graf Lambsdorf, zum Gehilfen des künftigen Ministers des Äußeren ernannt werden soll.

Großbritannien.

London. Im Hodderpark fand gestern nachmittag die Kundgebung der Arbeiter gegen die Wehr

Kelle & Hildebrandt fertigen Stalleinrichtungen.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. Joh. Zimmermann.

Die Herren Jungbush und Genossen haben eine Petition im Werk gezeigt für den in ihren Circularen angeführten Antrag:

"In Rücksicht der außerordentlich günstigen finanziellen Lage der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik beantragen die Untergründen dieses bei der vorigjährigen Generalversammlung die Rückzahlung von 25 % des Aktienkapitals an die Aktionäre."

Da durch diese Antragsstellung, wie durch die Meinung der Herren Aktionäre leicht ihre geführt werden könnten, halten wir uns verpflichtet, zur Ausführung folgendes bekannt zu geben:

1) Die Herren Jungbush und Genossen haben nicht obigen Antrag, für den sie Stimmen sammelten, gestellt, sondern folgenden:

Antrag auf Einziehung einer Commission von 10 Mitgliedern, welche zweck einer besseren Vermehrung der Gewinn- und Verluste in Höhe von ca. 25 % des Grundkapitals über Herausgebung derselben vorzubereiten und hierüber einer bis zu 2 Monaten durch den Vorstand zu bestimmenden Generalversammlung genug Zeit zu haben das Handelsregisterbuch zu lassen.

2) Die hierfür getroffenen gewählten Gründe und angegebenen Zahlen sind unrichtig.

Zum Bilanz vom 30. Juni 1896 sind vorhanden:

Gewinnen	1 100 976 M. 12 Pf.
Bauzuthaben	726 418 + 71
	Ges. 1 827 394 M. 85 Pf.
Geboten	276 613 M. 26 Pf.
räckläufige Dividenden	1 521 + -
Reserven	22 096 + 64
Dividende	297 000 + -
	Ges. 597 290 M. 90 Pf.

noch vorhanden 1 230 163 M. 93 Pf.
Von diesen 1 230 163 M. 93 Pf. gehören dem

öffentlichen Reservefonds	540 000 M. -
dem Erneuerungsfonds für Gebäude	42 149 + 93
dem Umlaufgeldfonds	47 279 + 10
dem Umlaufvermögensfonds	20 000 + -

Ges. 649 429 M. 08 Pf.

die zweifellos unverhältnismäßig sind. Die absonder verbleibenden 380 724 M. 90 Pf. sind zu der bereits seit Juli d. J. vereinbarten Verteilung des Vermödes in den durch Beendigung des Postübernahmevertrages frei gewordenen, nunmehr für unsere eigenen Bedürfnisse zu verwendenden Fabrikations, sowie zur Vergleichung des Umlages und häufig wichtig werdenden Gegenstellungen bei Behörden unbedingt erforderlich.

Eine Kapitalrückzahlung ist also unthunlich.

3) Die Herren Jungbush und Genossen haben endlich nicht bloß den anscheinend im Interesse der Aktionäre angeführten, sondern auch noch folgenden Antrag gestellt:

Neinhol von 4 Aktionärsmitgliedern zweck Erhöhung des Aufsichtsratsanteils auf die bestimmgemäß Anzahl von 8 Mitgliedern."

Ob dieser Antrag lediglich den Gesellschaftsinteressen dienen soll, überlassen wir der Beurteilung der Herren Aktionäre. Wir wollen aber nicht verbauen, dass außerdem zu wünschen, dass auch die jetzige Zahl der Aufsichtsratsmitglieder passend ist, da § 16 der Statuten die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 4-8 normiert.

Die Herren Aktionäre werden aus Rücksichtnahme ersehen, dass sie ihr und der Gesellschaft Interesse nur wahren, wenn sie selbst in der Generalversammlung möglichst zahlreich erscheinen.

Chemnitz, am 10. Oktober 1896.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. Joh. Zimmermann.

Der Vorstand:

Gebauer.

Der Kassierer:

Hugo Wende, Kassierer.

8524

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. Joh. Zimmermann.

Diejenigen Aktionäre, welche an der am 17. October d. J. in Chemnitz stattfindenden Generalversammlung nicht teilnehmen können, sind wir bereit, im Sinne der Verwaltung zu vertreten.

Wir bitten daher um Übergabe der Stücke ohne Couponsbogen bis zum 16. October or. und stehen mit Auskünften gern bereit.

Dresden, den 10. October 1896.

Eduard Rocksch Nachfolger

Schlossstrasse Nr. 3.

Venedig, Hotel d'Italie & Bauer — Bauer Grünwald.

Meißener Dombau-Verein.

Die Herren Mitglieder werden hierdurch zu einer außerordentlichen Generalversammlung
Dienstag, den 27. Oktober ds. Js.

Mittwoch 5 Uhr.

in den oberen Räumen des Meißner Restaurants in Dresden, große Versammlungsstätte eingeladen.

Tagesordnung:

1. Eröffnungsrede für 2 ausgewählte Mitglieder.
2. Befredigung wegen Preisstellung der nötigen Gefäße.
3. Geschäftliche Mitteilungen.

Weihen, den 11. Oktober 1896.

Der Vorstand.

Zahn-Arzt Dr. chir. dent. Hendrich

Sprechzeit 9-1 Uhr. Stravestra. 9, I. Sonntage 9-12 Uhr. Vollständig schmerzlose Operationen in der Betäubung.

Künstlicher Zahnersatz in Gold, Kautschuk, Aluminium. Goldfüllungen nach neuester Methode, ohne das lästige Klopfen. Zahnkronen, ohne Gummplatte, der beste Zahnersatz.

Specialität: Civile Preise!

8522

Max Thürmer, Dresden.

Raffee.

Carlsbader Raffee, mustergültige Mischungen.

8530

Einzelverkauf: Auguststr. 18 i. d. Wagner, Klein-Johannstr. 21, Seite 13, Neustadt 4, Prager Straße (gegenüber dem Panorama) und Leipziger Straße 42 (Stadt-Bremen).

Für die Reklamationen verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

1910

Dienstag, den 13. Oktober, klein 8 Uhr
im "Tivoli"
zum Besten des Arbeitsnachweises:
Bauer und Soldat. Des Kriegers Traum.
(Lebende Bilder.)
Szenen im Verlauf in den Wohligen Eigentümern, Hochzeit,
Ritter am Böhmischem Bahnhof, Siegmutter, Überflug.
8526 Vereinigte Militärvereine.

lebt im Englischen und Französischen, zum sofortigen Auftritt gesucht. Offerten unter C. G. Opel, k. Blattes. 8514

Gewerbehaus.

Donnerstag, den 15. Oktober

der Gewerbehause-Kapelle.

Die Konzerte finden wie in Vorjahren statt:

Donnerstage: Novitäten-Konzerte. Anfang 1/2 Uhr,

Sonnabends: Minotonische Konzerte. Ende 75 Pf.

Sonntags: 2 populäre Konzerte. — An. 4 u. 1/2 Uhr, Eintritt 50 Pf.

Verkaufskarten à 50 Pf. sind an den bekannten Verkaufsstellen, sowie

6 Stück 5 Mk. an der Kasse zu haben.

8279 Hochachtungsvoll: A. Trenkler, kgl. Musikdirektor.

8511

Fürspr. Amt I Nr. 1119. Gegründet 1848.

Wilh. Rühl & Sohn

Königliche Hoflieferanten

Neumarkt Nr. 11, gegenüber "Stadt Rom".

Glaswaren

jeder Art aus den bedeutendsten Glasfabriken des In- und Auslandes.

Spezialität: 8503

Kristall-Tafel-service für Ausstattungen.

Correspondent,

lebt im Englischen und Französischen, zum sofortigen Auftritt gesucht. Offerten unter C. G. Opel, k. Blattes. 8514

Waschwaschen
Waschmaschinen
Waschbretter
Dampfwaschtopfe
Wringmaschinen
Trockengestelle
Mangelmaschinen
Plättbretter
Plättglecken
etc. etc.
Alles in bekannt bester Waare.
F. Bernh. Lange
Kavalierstrasse 11 und 13.

Der für Weihnachten unter den günstigsten Bedingungen eine gute Weihnachtspackhandlung beschafft, wenn sie benötigt wird an Rich. Glassner,
8440 Glashütte.

Tageskalender.

Dienstag, den 13. Oktober.

Königliches Hoftheater.

(Wieder.)

Der Freischütz. Romantische Oper in drei Akten von Friedrich Flotow. Musik von Karl Maria v. Weber. Anfang 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch: Das Heimnis am Herd. Oper in drei Akten. Musik von Gottschalk. Anfang 1/2 Uhr.

Königliches Hoftheater.

(Neubau.)

20. Vorstellung im ersten Auditorium.
Reuentanz und Gläubiger. Spiel in vier Akten von Richard Flora. Anfang 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Mittwoch: Werther von Hermann Gielenmann. — Teja. Drama in einem Akte. — Einzig Männer. Spiel in einem Akte. (Anfang 1/2 Uhr.)

Residenztheater.

Waldmeister. Komödie in drei Akten von Gustav Davis. Musik von Johann Strauß. Anfang 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Mittwoch: Waldmeister.

Familiennotizen.

Heute wurde eine

Dochter

geboren.

Dresden, den 11. Oktober 1896.

Finanzrat Dr. Schelcher und Frau 8525 geb. Eckermann.

Heute früh wurde in meine Liebe Frau Margaretha geb. von Kochow von einem gefunden

Mädchen

glücklich entbunden.

Jägermeile, den 9. Oktober 1896.

Wolf,

8522 Mittwochs im Winterreg. 3.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoherfreut an

Stein

Hauptmann und Kompaniechef im kgl. Sächs. Fussartillerie-Bataillon Nr. 12 und

Fran. Helene geb. Goerisch.

Mots, den 9. October 1896. 8523

Apotheker G. Berg und Frau Anna geb. Röhr.

Seine Verlobung mit Fräulein Marie Berg, Tochter des Apothekers

und Med.-Assessors Herrn G. Berg und seiner Frau Gemahlin Anna geb. Röhr

in Dresden, besteht sich anzusehen.

Lautenburg (Westpr.), im October 1896.

Johannes Luchterhandt

Amtsrichter.

Heute früh verstarb unerwartet an einem Herzanfall unser innig geliebter Sohn und Bruder,

Rudolf Nagel,

Studirender an der Königl. Technischen Hochschule.

Die Beerdigung findet nächstes Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr von der Halle des Trinitatisfriedhofes aus statt.

Dresden, am 12. October 1896.

Finanzrat Nagel und Familie.

Hierzu eine Beilage.



Rudolf Bagier & Comp.

Möbel- und Decorations-Firma I. Ranges.

Atelier für Inneneinrichtungen.

Bermicelle-Toilette mit plakativer Stickerei in Point d'Angleterre; eine weiße Mout-Granaute-Toilette, Devant in weissem Duchesse mit venezianischer Goldstickerei; eine Toilette aus Bracat Pompadour, mit echten Almenzoppien reich garniert; eine beige Alabastrolle im Geste Louis XV. gehalten, Devant reich in Relieffiderci mit Gold und Chenille; eine Toilette in weinrotem Duchesse, mit schwarzer Seidenquastendekor pyramidenförmig garniert; ein weisses Gaze Brokat-Kleid mit Dekous aus goldgeblümtem Alabas, duftig französische Taille mit Corslet aus Pointe Venise; eine Toilette, Rot in weissem Alabas, dekolletierte Taille aus cravate Abetti mit weissem Gaze Unterlage und Ballonettdiderci; eine violette Rose-Decolletete mit zwei Tailles, reich mit Gazeapplikation und Quastendekor gestaltet; ein hellblaues Satin Duchessefeld mit goldgeblümtem Gaze und Velour Motiv garniert; ein weisses Creponkleid mit kleinen Piquetjäckchen aus Valentines Entwurf, Cravate in gelbem Samt-Band; ein gelb-mauve Polka-Seidenapplikationskleid mit Velour in Pointe de Venise und hoher Cravate aus gelb-mauve Schattierer Band; eine blau-graue Tuchtoilette, Taille in Sammt und Stoffdiderci, Garnitur in dem Band; ein beige Duchessefeld mit Empfehlung in cream Gazeapplikation und buntem Gürteldekor; eine Konfektion in beige Tuch mit Minzstoffdiderci in Grün und Gold.

* Das Fahrab in Dienst der Post. Mit dem Fahrabdiene ist die Postbehörde in Berlin gute Erfahrungen gemacht, sodass dieselbe bald einen größeren Umfang annehmen dürfte. Der Fahrabdiene wurde in der Reichshauptstadt zunächst nach dem Postamt Gewerbeausstellung eingerichtet und am 1. Mai d. J. eröffnet. Drei Fahrabdiene sollen den Verkehr des Postverkehrs zwischen Postamt Gewerbeausstellung und Postamt 33 übernehmen. Sowohl wurde dieser Besuch zunächst noch einmal abgelehnt, aber bereits im Juni von neuem, und zwar diesmal mit sehr geringen Erfolgen aufgenommen. Es wurden infolgedessen auch für den Dienst von Eisenbahnstationen von dem Postverkehrs aus probeweise drei Fahrabdiene eingesetzt — eine Einrichtung, die sich ebenfalls bewährt hat, da die Förderung der Güterdienste mit einer Zeiterparnas von 1 bis 1½ Stunden erfolgen konnte. Weitere Besuche wurden abdaus auf dem Postamt 3 unternommen, und zwar mit der Bestellung von Gil-Aussendungen; auch hier ist das Resultat ein durchaus günstiges gewesen. Deshalb wird sich die Berliner Oberpostdirektion demnächst mit der Frage eines regelmäßigen Fahrabdiene bei der Post beschäftigen, und es sollen Versuche auch bei anderen Zweigen des Betriebes angezeigt werden. Vor allem läuft hierbei das Einführen von Briefen mit Hilfe des Fahrabes in Betracht. Die Beziehungen der Aufzugsbüro, sind außerordentlich groß und ausgedehnt, sodass der Handel mit einem Posten aus Eisenbahnstationen der Briefe mitunter mehr als eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nimmt. Bei Einführung des Fahrabes würde die Zeit des Einführens um mehr als die Hälfte gespart und hierdurch eine frühere Abholung der Briefe aus den Kästen ermöglicht.

* Madrid ohne Wasser. Man schreibt aus Madrid, 6. Oktober: Seit etwa drei Monaten ist hier kein Tropenwetter gefallen, was für den Adler- und Gartenbau äußerst nachteilige Folgen haben wird. Auch für uns Städter wird das erwünschte Verhältnis wohl nicht ohne vertragliche Mittel ausgleichen werden. Vor allem läuft hierbei das Einführen von Briefen mit Hilfe des Fahrabes in Betracht. Die Beziehungen der Aufzugsbüro, sind außerordentlich groß und ausgedehnt, sodass der Handel mit einem Posten aus Eisenbahnstationen der Briefe mitunter mehr als eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nimmt. Bei Einführung des Fahrabes würde die Zeit des Einführens um mehr als die Hälfte gespart und hierdurch eine frühere Abholung der Briefe aus den Kästen ermöglicht.

* Madrid ohne Wasser. Man schreibt aus Madrid, 6. Oktober: Seit etwa drei Monaten ist hier kein Tropenwetter gefallen, was für den Adler- und Gartenbau äußerst nachteilige Folgen haben wird. Auch für uns Städter wird das erwünschte Verhältnis wohl nicht ohne vertragliche Mittel ausgleichen werden. Vor allem läuft hierbei das Einführen von Briefen mit Hilfe des Fahrabes in Betracht. Die Beziehungen der Aufzugsbüro, sind außerordentlich groß und ausgedehnt, sodass der Handel mit einem Posten aus Eisenbahnstationen der Briefe mitunter mehr als eine halbe Stunde Zeit in Anspruch nimmt. Bei Einführung des Fahrabes würde die Zeit des Einführens um mehr als die Hälfte gespart und hierdurch eine frühere Abholung der Briefe aus den Kästen ermöglicht.

und Steinwechselfe, einen Transportwagen, ein Feldbett, eine große Feldapotheke, Holzleiter, eine große Signalanlage für Wasserhöhlen u. s. m. Von den erforderlichen Gräben sei vor allen die Grotte bei Morti (Höhle der Toten) erwähnt, deren gefährliche Besichtigung 19 Tage dauerte. Es wurden in dieser Grotte 4 Reihen von im Jahre 1866 verunglückten Arbeitern gefunden. Von Wasser wurde keine Spur angetroffen. 1866 ließ der Triestiner Stadtmagistrat die Höhle eröffnen, um die Wasserfrage zu lösen. Zwei Jahre arbeitete man, um 264 m Tiefe zu erreichen. Bei einer Sprengung wurden damals vier Familienväter getötet. Nach dem Unglück trauten sich niemand mehr in den Schlund hinab, bis 1884 die genannte Gräbenfelsen die Arbeiten wieder aufnahm. Die Besichtigung kostete viel Geld und Mühe, und es wurde der eigentliche Zweck doch nicht erreicht. Sie interessiert jedoch die 250 m tiefe „Mision-Schlund“ der Boszova, der „Schlund von Klitsch“ (222 Meter), der berühmte „Maret-Schlund“, ebenfalls bei Boszova (144 m) in dem Spuren eines unterirdischen Flusses entdeckt worden sind, der „Hades-Schlund“ (115 m), der „Tartarus-Schlund“ (130 m) bei Ostschwa, der „Nietenschlund“ von Boszova, ein Weltwunder, in dem ein Lager von Räubern entdeckt wurde, die die jetzt noch keine Höhle entdeckt hat; die prächtige Höhle von Ternozica mit den absonderlichsten Tropfsteinformationen, die große „Grotte Fluggeri“ bei Naredina, die „Grotte Nata“ mit ihren schönen Säulenhallen, die Höhle von Dolina, Höhle von Sankt-Johann, wo zugleich mit Brüdern, Hößen gearbeitet wurde, die „Säulenöhle von Kromplatt“ (bei Matera), der Schatz von Spitzina (130 m) bei Sa. Grace, die „Abulema jama“ über 150 m tief bei Igorein, die „Niedergrotte von Breitstein“, der Schlund von Kolos (120 m), die schön Grotte von Sliano, die „Tiefgrotte“ bei Gabrovica mit der Hundstelle antikenwiler Tierreste. In der letzten Zeit arbeitete die Sektion in der Umgebung von Gabrovica. Die überaus reizhaften Sammlungen aus den Höhlen sind in eigentl. dagegen bestimmten Vitrinalabläufen in Triest aufbewahrt. Die wissenschaftlichen Berichte sind im monatlich erscheinenden Vereinsorgan „Tourist“ enthalten. Einer der besten Karstler Prof. Dr. C. Moher ist derzeit Vereinspräsident.

* Londoner Schneidergesellen im 18. Jahrhundert. Man schreibt den „W. R. R.“ aus London: Gemeinlich glaubt man, dass der „Tradeunionismus“, das Gewerkschaftswesen, einanderne und durch die Großindustrien des 19. Jahrhunderts ins Leben gerufene Institution sei. In gewissem Sinne ist das richtig, aber das Eintrittsrecht macht, haben die Londoner Schneidergesellen schon im 18. Jahrhundert herausgefunden, so that, dass es ihnen gelang, die Schranken der sie bedrückenden Gesetze zu sprengen und den Meistern die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen sie arbeiten wollten. Anfangs des 18. Jahrhunderts waren die Londoner Schneidergesellen die am schlechtesten bezahlten und am härtesten angepannten Arbeiter der englischen Hauptstadt, also es ihnen einfach, sich in Gewerbebecken zusammenzutun, die unter einem Mittelland standen, welches das Hauptquartier des Verbundes darstellte. Angestellt Arbeit und ein Wochenlohn von etwas über 10 Pf. war die Lohn im ersten Viertel des Jahrhunderts, und als sie 1721 einen Aufstand anfingen, um 2 Schilling mehr Wochentlohn zu erhalten, etlich auf eine Billchrift der Meister hin das Parlament ein Gesetz, das die Lohn der Schneidergesellen auf 2 Schilling täglich vom März bis Juli und 1½ Schilling den Rest des Jahres festlegte. Das Gesetz enthielt außerdem fiktive Strafbefreiungen für Meister und Gesellen: eine Buße von 5 Pfund Sterling für jene, wenn sie mehr als den geschätzlichen Lohn zahlten, für Arbeiter zweimonatige Gefängnisstrafe, wenn sie mehr nahmen, als das Gesetz bestimmt. In einem von Longman, Green u. Co. vorliegenden Buch erzählt A. W. Colton die Geschichte der Kampfe, Aussstände, Streikentwürfe, welche auf diesen Versuch der staatlichen Regulierung des Schneiderhandwerks folgten. So vollständig waren die organisierten Schneidergesellen Herrn der Situation, dass die Meister es nicht wagten, nur den damals geleglichen Lohn täglich zu bezahlen; da sie aber gleichzeitig nur diese Summe auszahlen durften, so legten sie den Wettbewerb 6 Pence täglich an eine Stelle, wo der Arbeiter ihn leicht finden konnte; unterließ der Meister diese Vorstufe, so blieb der Arbeiter am Montag aus. Eine Buße von 50 Pfund Sterling erwartete jeden Meister, der Gesellen außerhalb des 7 Meilenradius von London beschäftigte. Die Meister durften nicht machen: die Klubs hatten die Überhand und häufig reichten die Meister eine Billchrift an das Parlament ein, um die Erlaubnis anzumelden, ihre Arbeit nach Verdienst zahlen zu dürfen. Aber das Parlament lehnte ihnen nicht mehr helfen; Auftand um höhere Löhne folgte auf Auftand; zwischen 1796 und 1807 stiegen die Wochenlöhne von 25 auf 30 Schilling. Die Klubs hatten innerhalb eines Jahrhunderts die Löhne verdreifacht. Von diesem Höhepunkt der Macht handeln die Klubs jedoch durch die Einführung des Studiarbeit und der Teilung der Arbeit hindurch, das der Schneiderhandwerk in den modernen Gewerbedienst organisiert wurde.

* Man schreibt der „Frankl. Ztg.“ aus Paris: „Der französische Schriftsteller Maurice Gobé veröffentlichte in der „République française“ eine Studie über das Wirtschafts- und Garluchenwesen in Paris und erzählte darin einiges Interessantes, von dem wir folgendes mitteilen wollen. Was hat in Frankreich lange nur die Herbergen und Wirtshäuser für die Reisenden gekannt. Jedermann speiste bei sich zu Hause, und was man heutzutage eine Restauration nennt, existierte nicht. Die erste Ankunft dieser Art tauchte 1765 auf. In diesem Jahr nämlich errichtete ein Pariser Bürger namens Boulanger in der Rue des Poulets eine Speisenküche, in welcher Fleischbrühe, Suppe, Geleget und Eierkuchen verabreicht wurden. Alles war, wie eine Chronik erzählt, reinlich serviert, und man speiste auf kleinen runden Tischen, wie sie heute noch vielfach im Gebrauch sind. Diese Speisenküche fand sofort Zuspruch, es wurden bald weitere errichtet und ähnlich gab es unzählige, darunter auch sehr luxuriöse und teure. So lachte man bei Hotel Mahlungen für 150 Francs, haben Reden den besten Restaurationsenstanden dann auch Garluchen, in denen man sehr billig, oft zu 15 Sous, speisen konnte. Von manchen dieser Garluchen ging jedoch die Sage, dass sie schlechtes Fleisch verwenden, und zweimal gab es Untersuchungen und Prozesse, welche die elbstköstlichen Dinge an den Tag brachten.“

* Aus Straßburg (El.) berichtet die „Frankl. Ztg.“, daß am 10. d. Monats früh 4 Uhr daselbst ein heftiger Erdstoss bis zu 60 m. Es wird nun ununterbrochen gearbeitet, um um unterirdischen Strome zu gelangen. Der wichtigste Verein für die Erforschung der Karsthöhlen ist der „Club Tourist Triestini“. Die hervorragendsten Mitglieder seiner Grottenfamilie sind die Herren G. A. Perlo, R. Ronvala, H. Bölt und C. Bodnar. Die Arbeiten dieser Sektion grenzen ans Fabelhafte. Umfahrt 300 Höhlen sind von ihr durchsucht über 200 allein von Herrn Perlo. Das Materialdepot in Proacco enthält 450 m Strickleiter, 600 m Stride, alle möglichen Sprung-

und Seilsechselfe, einen Transportwagen, ein Feldbett, eine große Feldapotheke, Holzleiter, eine große Signalanlage für Wasserhöhlen u. s. m. Von den erforderlichen Gräben sei vor allen die Grotte bei Morti (Höhle der Toten) erwähnt, deren gefährliche Besichtigung 19 Tage dauerte. Es wurden in dieser Grotte 4 Reihen von im Jahre 1866 verunglückten Arbeitern gefunden. Von Wasser wurde keine Spur angetroffen. 1866 ließ der Triestiner Stadtmagistrat die Höhle eröffnen, um die Wasserfrage zu lösen. Zwei Jahre arbeitete man, um 264 m Tiefe zu erreichen. Bei einer Sprengung wurden damals vier Familienväter getötet. Nach dem Unglück trauten sich niemand mehr in den Schlund hinab, bis 1884 die genannte Gräbenfelsen die Arbeiten wieder aufnahm. Die Besichtigung kostete viel Geld und Mühe, und es wurde der eigentliche Zweck doch nicht erreicht. Sie interessiert jedoch die 250 m tiefe „Mision-Schlund“ der Boszova, der „Schlund von Klitsch“ (222 Meter), der berühmte „Maret-Schlund“, ebenfalls bei Boszova (144 m) in dem Spuren eines unterirdischen Flusses entdeckt worden sind, der „Hades-Schlund“ (115 m), der „Tartarus-Schlund“ (130 m) bei Ostschwa, der „Nietenschlund“ von Gabrovica mit der Hundstelle antikenwiler Tierreste. In der letzten Zeit arbeitete die Sektion in der Umgebung von Gabrovica. Die überaus reizhaften Sammlungen aus den Höhlen sind in eigentl. dagegen bestimmten Vitrinalabläufen in Triest aufbewahrt. Die wissenschaftlichen Berichte sind im monatlich erscheinenden Vereinsorgan „Tourist“ enthalten. Einer der besten Karstler Prof. Dr. C. Moher ist derzeit Vereinspräsident.

* Von Kreisgericht in Iglau wird, wie das „Wien-Tribunalblatt“ meldet, der 22-jährige Ferdinand Wiesner wegen Beschädigung des Viehhauses festlich verfolgt. Der junge Mann hat der Behörde seine Besichtigung auf eigentlichste Weise erleichtert. Seiner Zeit ließ er nämlich eine Dame so sehr, dass er sich unter den größten Qualen folgende Tätowierungen bekratzt: In einem Arm die Geschäftszüge der Dame mit der Unterzeile „Treue Liebe bis zum Grabe“, beim Handgelenk ein Amboß mit Anhänger und an anderen Armen „Brunn“ und „F. W.“ Daß diese Zeichen seiner immordizierenden Liebe einmal für einen — Viehdiesel gegen sich gut verwendet werden können, daran dachte der junge Liebende von damals kaum gedacht haben.

* Aus Berlin wird dem „Leipziger Tagblatt“ unter dem 10. Oktober gemeldet: Der mehrjährige Möder Maiwald erhangt sich im Hirzberger Gefängnis.

* Aus Berlin wird berichtet: Im der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag blieb der Gürtler Emil Liebe als letzter in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn Bötzowstraße-Treptow; er gab auf den Magen führt einen Schuh ab und versuchte dann den Schaffner niederzuholzen, wurde jedoch von dem nur leicht verletzten Wagenfahrer abgelenkt und niedergemordet. Liebe befindet bei seiner hierauf erfolgten Verhaftung diese Worte zu haben: „Ich habe sie getötet, um aus Übermut geschossen zu haben.“

* Ein Stellenbesitzer in Ohlau (Schlesien) erwürgte vorgetragen seine Frau und erhängte sich sodann.

Statistik und Volkswirtschaft

* Vor heute vorzeitig 1/12 Uhr an die Handelskammer Dresden eine öffentliche Sitzung unter Leitung ihres Präsidenten Herrn gebürtigen Kommerzienraten Julius Leipert gab einige allgemeine Mitteilungen über die wichtige Beratungsversammlung, die Begehungung des Erntefests am neuen Deutschen Handelsgebäude, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Der genannte Berichterstattung hat, als Vertreter der beiden Kammer, bei den Sitzungen des Deutschen Handelsgebäudes, die am Montag, Dienstag und Donnerstag stattfinden, und als Vertreter der seit langen Jahren geübten Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommerzienrat Hollenbach hatte die Berichterstattung über die Gutachten, aber welche man sich während genutzt habe, übernommen. Die neue Gewerbe, die von König, Ministerium des Innern erlassen worden ist. Die Begehungung der zweiten erweiterten Kommission übertragen worden; Dr. Kommer

Dresdner Börse, 12. Oktober 1896.

Die im Kursblatt den Industrieaktien vorgedruckten Ziffern bezeichnen die Abschlußmonate der betr. Unternehmung; z. B. 1 = Januar, 4 = April u. 7 = Oktober.

Neueste Börsennachrichten
Braunschweig. 12. Februar. 1860.

Dresden. 12. Oktober. Die
Stimmung ist durch die Diskontrahierung
der Reichsbank und durch die faste
wiederholten Goldausgliederungen aus der Bank
von England erheblich gestört worden.
Dazu kommt die Bedrohung an den
deutschen Plänen, vor Insolvenztrümmern an den
neuen Wertesgeleben die bestehenden
Engagements im Zeitgeschäft möglichst
zu Wien. Dadurch wurde vorgestellt die mathematische
Haltung begründet. Heute morgens Berlin
hat meine Haltung nach entsprechendem
Berater Melchior und sofort Wiss-

ben-Stomar- Vafelstof	148,40	Tannenfelder	16
109,80, Söd.	Bank	185,40	Tresbaer
Wisch-Gebet- schen leue	Büdeler	144,90	Wainzer
und Schäferei	bürgen	87,75	Wiespries zuber
100,00	—	—	Uenthal
Wiebe	117,00	Wistert	98,60
nagen	Schweizer	Central	132,40
278,00,	Jura	Gespan	94,75
neuen Strafen- <td>—</td> <td>—</td> <td>Schäfer</td>	—	—	Schäfer
ger Strafen- <td>155,75</td> <td>Dortmunder Uni-</td> <td>155</td>	155,75	Dortmunder Uni-	155
leuch	—	berallion	155
Engerbaum	163,40	Seelsor- ger	155
Isabell fang	—	—	155
o. lang	mit Kraft	178,60	Hombur-
189,10, be-	—	gsv	Röhr
burg	199,80	Blago	109,80
ndliche Raten	Anteilen	—	5 %
—	—	6 %	6 %
—	Urfenloj	98,20	Wattendorf
—	Wattendorf	98,20	Wiesbaden

2,90, Deutliche Bank 124,60,	die Tantauftina 610,50
117,10, Marien- 88,60, Bauschif- f 22, Bernecker- Gothaer 160,50,	3346,00, Crédit Suisse de France —, La
Schweizer Rohr- Umlauf 84,26,	Wechsel auf Deutliche
Wertheim-Wien 60, Baumwolle zu 88,75, Ron- dinenchen 160,40,	Wechsel auf London I
z 172,60, Thun- Hohenlohe-Gaft 129,75,	London 25,17, Wechsel
Gentiliefe 8 %	106,87, Wechsel Wien
Italiener 87,70,	Mabrib I 406,00, D
als Wechseler 4 % Null Renten	6 %, Robinson Diana
100,00, Deutsche	208,00, 4 % Rund-
Bank 124,60, die	Rumänier von 1892
Tantauftina 610,50	Portugiesen 25,70, Po-
3346,00, Crédit Suisse	toligal 472,00, 4 %
de France —, La	66,00, Prinsibisident
Wechsel auf Deutliche	124,00, 3 1/2 % Rufe-
Wechsel auf London I	Naften (neue) 91,40.
London I, 10. Oktober	
Ongl. 2 1/2 % Rekolöb	

9. Eurglaslochstein
118 763,00. Banzer
und Co. Leipzig 334,00,
und Wien 122,00.
13,15. Scheit auf
Kunstharz 1
1. 208,00. Weichel
Scheit auf Holz
abgefertigt. Kosten
netto 87,70, d. %
n. 1892 100,50.
regelmäßige Liefer-
Rüsse von 1894
bis 1896, Regl. Chanc-
ellen A 98,00, d. %
Zeuge.
(Schlußurteil.)
109,00, praz. 4%
Raspelstein p. 100 kg, lange 9,50 M., runde
9,00 M. Seifsteinen p. 100 kg einmal
gepr. 14,00 M., zweimal 10. 18,00 M.
Stahl per 100 kg netto ohne Saif 22—28 M.
Weizen per 100 kg brutto mit Saif,
rot — M., weiß — M.
durchsichtige — M., gelbe —
M., Thymotite, blau — M. Weizen-
mehl per 100 kg netto ohne Saif 17 M. verföhlt.
Abgabe je 50 kg höher. Dresden Maaren
Gesamtmenge 30,50 M. Grieselmauerz 28,50 M. Sonnenmehl 27,50 M. Böder-
mauerz 26,00 M. Grieselmauerz 19,50 M. Weißmauerz 16,50 M. Roggen-
mehl per 100 kg netto ohne Saif, Dresden
Maaren, erfüllte der höchsten
Abgabe. M. 0 22,50 M. M. 0 1
21,50 M. M. 1 20,50 M. M. 2 18,00 M.
M. 3 16,50 M. Weizenmehl 13,50 M.

Wertes aufzugeben und so einen Ausgang der Buros - Kredite - Subventionen. Was notierte: Kredit 228,10 bis 228,26, Straßenbahnen 164,10, Bombarden 19,90 bis 42,80, Telefon 204,10 bis 203,60, Italienien 87,79, Berglauer 93, Ternimader Union 40,10, Baara 155, Huberstein 217,20. Auf diesen Wertes traten auf dem Gebiete der Anlagegewerte in Verfolge der deutschen Rendite: 4 % Reichsbank - 0,60 %, Staatsrente - 0,20 %, 3½ % Sächsische Staatsanleihe - 0,40 %, 4 % Preußische Staatsold - 0,25 %, 3 % und 3½ % landwirtschaftliche Pausch. In Rentenbriefe behauptet, 3 % Renten + 0,25 % von ausländischen Rendite: Österreichische Goldrente + 0,66 %, ungarnische goldene 15,15 %, ungar. Rentenrente - 0,20 % von Banken: Dresden - 1 %, Sächsische Bank - 0,10 %, Sächsische Postbank behauptet. Auf dem Industriemarkt wurde die Erinnerung hier ebenfalls gedacht zu führen. Scholz: Wie vergangenen nachstehende Umfrage: Papierfabiken: Fenzl 125,90; Transporteete: Deutsche Straßenbahnen behauptet, Dresden - 1 %, Berlin 72,5; Bauanlagen: Heßdanz + ¼; Maschinenfabriken: Bergmann - 4 %, Wallau und Jacobi behauptet, Sondermann + ¼ %; Stach - 1½ %, Seidel u. Raabe 250,00 dopp. Gemisch - 6 M., Schödter 240. Bauanlagen: Hergeselarten unverändert Rüggi 186, Weisseniger 213,5, Waldbachföhren - 4 %; Bergbauteile: deutsc. österreichische 129%; Aktien verschiedener Unternehmungen: Solingen + 1 %, Rationenagen - 1½ %, Sicherheitsgüter 179 Weinhäuser, Hradetzky-Borussiafelsen + 1 % Mechanische Krägenfößel unverändert Österreicherische Wette, Innsbruck 17,5

117,25	Euroreg berg gegen 3 Uhr:	Konjunktur —, infl. 5%
100	100	Barometer 9, 4% über 90
100	100	Industriert. Tafeln 12%
100	100	—, da Goldrente
100	100	Goldrente 102 1/2, 3%
100	100	Rezeptur 102, 4% und
100	100	3 1/2 % Egypt Tribut
100	100	gold. Wertsteiger 92%
100	100	p. J. 1893 104 1/2
100	100	Canada Pacific 68 1/2
100	100	28%, Rio Tinto 24 1/2
100	100	60%, 6 % Inland, 3
100	100	5 1/2 % Argentinische
100	100	4 1/2 % ägypt. ho.
100	100	austral. 97 1/2, Griech.
100	100	90, 20 % der Monat
100	100	Griechen 1889 2%
100	100	Maltez 67, 6 % 2
100	100	Vinipostrot 24%,
100	100	Trotter 85 1/2, 6 % Un- sanger Gelbenleide —
100	100	London, 12. Oktober
100	100	Tafeln 19 1/2, Gold- barren 9.
100	100	Preisnotizabdrücke zu 1
100	100	mittag 2 Uhr. Preis- netto. Weißseigens 163
100	100	wegen aber — —
100	100	—, Braumühle
100	100	158—164 W., Braunt.
100	100	71—74 Wo. 167—168
100	100	168—178, ho. bunt
100	100	Regen p. 1800 kg netto
100	100	—, W. 168
100	100	128—130 W. höchste
100	100	72 Wo. 116—126 W. preis-
100	100	zulässig 138—187 W.
100	100	netto, höchste 140
100	100	140—150 W. —
100	100	150—160 W. —
100	100	160—170 W. —
100	100	170—180 W. —
100	100	180—190 W. —
100	100	190—200 W. —
100	100	200—210 W. —
100	100	210—220 W. —
100	100	220—230 W. —
100	100	230—240 W. —
100	100	240—250 W. —
100	100	250—260 W. —
100	100	260—270 W. —
100	100	270—280 W. —
100	100	280—290 W. —
100	100	290—300 W. —
100	100	300—310 W. —
100	100	310—320 W. —
100	100	320—330 W. —
100	100	330—340 W. —
100	100	340—350 W. —
100	100	350—360 W. —
100	100	360—370 W. —
100	100	370—380 W. —
100	100	380—390 W. —
100	100	390—400 W. —
100	100	400—410 W. —
100	100	410—420 W. —
100	100	420—430 W. —
100	100	430—440 W. —
100	100	440—450 W. —
100	100	450—460 W. —
100	100	460—470 W. —
100	100	470—480 W. —
100	100	480—490 W. —
100	100	490—500 W. —
100	100	500—510 W. —
100	100	510—520 W. —
100	100	520—530 W. —
100	100	530—540 W. —
100	100	540—550 W. —
100	100	550—560 W. —
100	100	560—570 W. —
100	100	570—580 W. —
100	100	580—590 W. —
100	100	590—600 W. —
100	100	600—610 W. —
100	100	610—620 W. —
100	100	620—630 W. —
100	100	630—640 W. —
100	100	640—650 W. —
100	100	650—660 W. —
100	100	660—670 W. —
100	100	670—680 W. —
100	100	680—690 W. —
100	100	690—700 W. —
100	100	700—710 W. —
100	100	710—720 W. —
100	100	720—730 W. —
100	100	730—740 W. —
100	100	740—750 W. —
100	100	750—760 W. —
100	100	760—770 W. —
100	100	770—780 W. —
100	100	780—790 W. —
100	100	790—800 W. —
100	100	800—810 W. —
100	100	810—820 W. —
100	100	820—830 W. —
100	100	830—840 W. —
100	100	840—850 W. —
100	100	850—860 W. —
100	100	860—870 W. —
100	100	870—880 W. —
100	100	880—890 W. —
100	100	890—900 W. —
100	100	900—910 W. —
100	100	910—920 W. —
100	100	920—930 W. —
100	100	930—940 W. —
100	100	940—950 W. —
100	100	950—960 W. —
100	100	960—970 W. —
100	100	970—980 W. —
100	100	980—990 W. —
100	100	990—1000 W. —
100	100	1000—1010 W. —
100	100	1010—1020 W. —
100	100	1020—1030 W. —
100	100	1030—1040 W. —
100	100	1040—1050 W. —
100	100	1050—1060 W. —
100	100	1060—1070 W. —
100	100	1070—1080 W. —
100	100	1080—1090 W. —
100	100	1090—1100 W. —
100	100	1100—1110 W. —
100	100	1110—1120 W. —
100	100	1120—1130 W. —
100	100	1130—1140 W. —
100	100	1140—1150 W. —
100	100	1150—1160 W. —
100	100	1160—1170 W. —
100	100	1170—1180 W. —
100	100	1180—1190 W. —
100	100	1190—1200 W. —
100	100	1200—1210 W. —
100	100	1210—1220 W. —
100	100	1220—1230 W. —
100	100	1230—1240 W. —
100	100	1240—1250 W. —
100	100	1250—1260 W. —
100	100	1260—1270 W. —
100	100	1270—1280 W. —
100	100	1280—1290 W. —
100	100	1290—1300 W. —
100	100	1300—1310 W. —
100	100	1310—1320 W. —
100	100	1320—1330 W. —
100	100	1330—1340 W. —
100	100	1340—1350 W. —
100	100	1350—1360 W. —
100	100	1360—1370 W. —
100	100	1370—1380 W. —
100	100	1380—1390 W. —
100	100	1390—1400 W. —
100	100	1400—1410 W. —
100	100	1410—1420 W. —
100	100	1420—1430 W. —
100	100	1430—1440 W. —
100	100	1440—1450 W. —
100	100	1450—1460 W. —
100	100	1460—1470 W. —
100	100	1470—1480 W. —
100	100	1480—1490 W. —
100	100	1490—1500 W. —
100	100	1500—1510 W. —
100	100	1510—1520 W. —
100	100	1520—1530 W. —
100	100	1530—1540 W. —
100	100	1540—1550 W. —
100	100	1550—1560 W. —
100	100	1560—1570 W. —
100	100	1570—1580 W. —
100	100	1580—1590 W. —
100	100	1590—1600 W. —
100	100	1600—1610 W. —
100	100	1610—1620 W. —
100	100	1620—1630 W. —
100	100	1630—1640 W. —
100	100	1640—1650 W. —
100	100	1650—1660 W. —
100	100	1660—1670 W. —
100	100	1670—1680 W. —
100	100	1680—1690 W. —
100	100	1690—1700 W. —
100	100	1700—1710 W. —
100	100	1710—1720 W. —
100	100	1720—1730 W. —
100	100	1730—1740 W. —
100	100	1740—1750 W. —
100	100	1750—1760 W. —
100	100	1760—1770 W. —
100	100	1770—1780 W. —
100	100	1780—1790 W. —
100	100	1790—1800 W. —
100	100	1800—1810 W. —
100	100	1810—1820 W. —
100	100	1820—1830 W. —
100	100	1830—1840 W. —
100	100	1840—1850 W. —
100	100	1850—1860 W. —
100	100	1860—1870 W. —
100	100	1870—1880 W. —
100	100	1880—1890 W. —
100	100	1890—1900 W. —
100	100	1900—1910 W. —
100	100	1910—1920 W. —
100	100	1920—1930 W. —
100	100	1930—1940 W. —
100	100	1940—1950 W. —
100	100	1950—1960 W. —
100	100	1960—1970 W. —
100	100	1970—1980 W. —
100	100	1980—1990 W. —
100	100	1990—2000 W. —
100	100	2000—2010 W. —
100	100	2010—2020 W. —
100	100	2020—2030 W. —
100	100	2030—2040 W. —
100	100	2040—2050 W. —
100	100	2050—2060 W. —
100	100	2060—2070 W. —
100	100	2070—2080 W. —
100	100	2080—2090 W. —
100	100	2090—2100 W. —
100	100	2100—2110 W. —
100	100	2110—2120 W. —
100	100	2120—2130 W. —
100	100	2130—2140 W. —
100	100	2140—2150 W. —
100	100	2150—2160 W. —
100	100	2160—2170 W. —
100	100	2170—2180 W. —
100	100	2180—2190 W. —
100	100	2190—2200 W. —
100	100	2200—2210 W. —
100	100	2210—2220 W. —
100	100	2220—2230 W. —
100	100	2230—2240 W. —
100	100	2240—2250 W. —
100	100	2250—2260 W. —
100	100	2260—2270 W. —
100	100	2270—2280 W. —
100	100	2280—2290 W. —
100	100	2290—2300 W. —
100	100	2300—2310 W. —
100	100	2310—2320 W. —
100	100	2320—2330 W. —
100	100	2330—2340 W. —
100	100	2340—2350 W. —
100	100	2350—2360 W. —
100	100	2360—2370 W. —
100	100	2370—2380 W. —
100	100	2380—2390 W. —
100	100	2390—2400 W. —
100	100	2400—2410 W. —
100	100	2410—2420 W. —
100	100	2420—2430 W. —
100	100	2430—2440 W. —
100	100	2440—2450 W. —
100	100	2450—2460 W. —
100	100	2460—2470 W. —
100	100	2470—2480 W. —
100	100	2480—2490 W. —
100	100	2490—2500 W. —
100	100	2500—2510 W. —
100	100	2510—2520 W. —
100	100	2520—2530 W. —
100	100	2530—2540 W. —
100	100	2540—2550 W. —
100	100	2550—2560 W. —
100	100	2560—2570 W. —
100	100	2570—2580 W. —
100	100	2580—2590 W. —
100	100	2590—2600 W. —
100	100	2600—2610 W. —
100	100	2610—2620 W. —
100	100	2620—2630 W. —
100	100	2630—2640 W. —
100	100	2640—2650 W. —
100	100	2650—2660 W. —
100	100	2660—2670 W. —
100	100	2670—2680 W. —
100	100	2680—2690 W. —
100	100	2690—2700 W. —
100	100	2700—2710 W. —
100	100	2710—2720 W. —
100	100	2720—2730 W. —
100	100	2730—2740 W. —
100	100	2740—2750 W. —
100	100	2750—2760 W. —
100	100	2760—2770 W. —
100	100	2770—2780 W. —
100	100	2780—2790 W. —
100	100	2790—2800 W. —
100	100	2800—2810 W. —
100	100	2810—2820 W. —
100	100	2820—2830 W. —
100	100	2830—2840 W. —
100	100	2840—2850 W. —
100	100	2850—2860 W. —
100	100	2860—2870 W. —
100	100	2870—2880 W. —
100	100	2880—2890 W. —
100	100	2890—2900 W. —
100	100	2900—2910 W. —
100	100	2910—2920 W. —
100	100	2920—2930 W. —
100	100	2930—2940 W. —
100	100	2940—2950 W. —
100	100	2950—2960 W. —
100	100	2960—2970 W. —
100	100	2970—2980 W. —
100	100	2980—2990 W. —
100	100	2990—3000 W. —
100	100	3000—3010 W. —
100	100	3010—3020 W. —
100	100	3020—3030 W. —
100	100	3030—3040 W. —
100	100	3040—3050 W. —
100	100	3050—3060 W. —
100	100	3060—3070 W. —
100	100	3070—3080 W. —
100	100	3080—3090 W. —
100	100	3090—3100 W. —
100	100	3100—3110 W. —
100	100	

Берлинъ, 19. Октябрь. (Санкт-Петербургъ, 25. Октябрь)

Brot. — Schweizer Stoebahn 129,10, Schweizer Unionbahnen 84,25, Zürich
Ankündigung für September
Schweizer Bahnen ziehen

matt lagen.
auf die Ha-
Zombard . . . 2970900
Suporthelldorf 13597600

90 377 000 160—160 М., відмінні
90 374 000 160—180 Гаметози

Verleih: Dr. Lehrer Oswald Meyer
in Bremkendorf d. Chemnitz mit Frau Anna

Staatspapiere. 3 %, Idg. Renten
große 97,40, Idg. Staatsanleihen b. 185

Simplon 94,75, Südböhmische Kom-
bination 42,80, Wartshau-Wien —, —, —

Blaubüle, i. Uml. 13374000
Gesamtzahlige

99 zu. 66 000 Einheit Waren über Wert
netto älter 133—146 %

Vermählt: Dr. Hubert Thomas mit

28,00,	bo. v. 1862—1868	große 101,50
bo. v. 1869	kleine 101,40	Überau-Sitzes 1
108,50,	östlisch-östlische Elisen	
Baudenkmalebände		Dresdner 187
108,00,	Städtebände 34 %	große 100,50
Wandschäfer	Gemeindeband v. 1867	
bo. v. 1875/79	101,75,	bo. v. 1882 101,50
bo. v. 1883	102,75,	östl. Siedl.- u. Stadtb.
neuen	169,90,	Wandschäfer Ruge 120,00
Priortitäten	Leipzig-Dresden 1864	
bis 1872	102,25,	Kulig-Zeplig 1864
100,50,	böhmisches Nordbahn	1865
100,20,	Wandschäfer 1881 100,00,	
1868/71/72	111,90,	Dux-Gebenbach 1871
106,50,	Süden-Breiten 99,25,	Dux-Gut
1884	99,75,	Eilenburg-Reis —
—	—	St.-Brinsforden —
—	—	Wandschäfer 1
268,00,	Saalbahn —	bo. St.-Priort
—	—	bo. St.-Saalb.
—	—	Bank- und Kreisblätter

Turkenloje 98,00, Prinz Heinrichsbahn
u. 86,75, Canadian Pacific 13,00,
Schmiede Brauhaus 248,75, Main-
Schiesserhof 181,00, Reichsbahn 116,00,
Stadtische Brauerei Stamm-Bierbrauerei
160,00, Bochumer Gußstahl 154,00, Chem-
nitzer Bäckerei Ebner —, Chem-
niper Werkzeugmaschinenfabrik Zimmermann
126,00, Tannenbaum 111,00, Deutscb-Oste-
richische Bergvergütungsgesellschaft 123,25, Deutsche
Thomashütte 130,25, Tonnenbau und Hütte 10-
151,25, Dörritz, Union 39,70, Dresden
Baugießerei - Alten 168,00, Döllger
Kohlen 249,00, Döger Kohlen - Herren-
schaft, Tannusit Trab 178,70, Elektro-
giesserei Summar 164,00, Gelsenkirchen
164,40, Königlicher Wochsen 220,75, Han-
sener 163,10, Hartmann, Sächsische
Wochsen 190,00, Hibernia 173,50, Höfchen-
Stamm-Bierbrauerei 118,00, Rechte-

Die Stimme und Freizeit.	Rotenreiter 23.118-00
Der Bondsheimischer Anzeiger sind zu mehr als die zweite Abholung ein- gesandt hatten dieses war die z. 4½ %	*) Ab- und Zunahme von 20. September.
zu 100, füllt er zu blieben, und etwas ge- äußerten ihre	Paris, 12. Oktober. Weitere 165,20, Italienische Bahn 777,00, Bonhansa 19,40, Türkische 92,00.
Lebhaft. Jours- nal de Paris per 127,75, Fran- zösische Bahn 100,00	Paris, 10. Oktober. 3 % amortisierbare 5 % Rente 101,50, Ita- lienische Bahn 88,52½, 4 % ungar. 9 4½ Russen von 1889 — von 1891 92,05, 4% uni- förmige spanische Anle- hen 19,50, türkische 100, Preis Oktig d. 1891 Staatsbahn 780,00, im Ausland —, Ban- que de Paris 689,00, Banque de Par- is 720,00, Credit

0 Ju	9.848.000	120—133 R.	Weiß
egen des Stand		Quinquaine	120—133
Rente 101,42%,		und befahrbarer	1
88,35, Staaß-		— R.	amer
—, Lütfen		93—98 R.	Zugfahrt
Watt		28. Zephalo mit Ge-	
(Schlußkarte)		ßrieben per 1000 kg netto	
Weste —, —,		170—180 R.	Butterte
al. 6 % Rente		Bohnen per 1000 kg —	
olddrente 104,00,		per 1000 kg 130—150	
—, 3% Rajen		per 1000 kg netto, infor-	
Reppener —, —,		mation 123—150 R.	
die 60%, fest		1000 kg netto. Wür-	
Zeit 94,20, 4%		205—215 R.	de, böhmischer
0 418,00, franz.		bo, böhmischer	
berbische Güter		u. galizischer	—, 1
que ottomane		— R.	Beinjast
ns 806,00, De		jeinie, bescherte 180	
Janusz 641,00		170—180 R.	mittler
		Bomben — R.	

per 1000 kg netto
50 M., rumänischer
80–110 M., do-
cialestischer, mitge-
liefert, gold 90–94
nach — M.,
mittei, weiß Rödchen
und 130–140 M.,
R. Wiesen
6 M. Buchweizen
imb. 122–130 M.,
R. Ölgäste per
Terrap., jüdisches
Festz. 190–205 M.,
M., do. russischer
Blinzerküchen, neu-
per 1000 kg netto
9–130 M., seine-
re 160–170 M.,
Rübli per 100 kg

Art. Getreide Thiele in Dresden; hr. Otto
Kuffner mit Art. Eißbach Brotbacker in
Dresden; hr. Arthur Seehausen mit
Art. Frieda Wolf in Dresden; hr. Oscar
Bender mit Art. Margaretha Wünster in
Dresden; hr. Vogt Rabe, Schreibkunst-
assistent beim Reichsgericht, mit Art. Heiles
Büddee in Lößnitz.

Gefütert: Frau Helene Johanne Löbel
geb. Gebhardt in Dresden; Dr. Friedrich
Wilhelm Voje (76 J.) in Dresden; Gen.
Regierungsbauamtmann Dietrich in Dresden
eine Tochter (Griedel, 8½ J.); Dr. Christia-
nus Heinrich Rau (48 J. 6 Mon.) in Dresden;
Frau Emilie Trope (70 J.) in Dresden;
Dr. Kaufmann Jakob Hermann Bruno
Reich in Leipzig; Frau Emma Schari geb.
Weber (23 J.) in Chemnitz; Frau Agnes
vom Röck geb. Thiele (62 J.) in Chemnitz;
Dr. Friedrich Gottlob Weißbach (58 J.)